

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

№ 26.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 226.

Dienstag, 29. September 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Landrenten auf den Termin Michaelis d. J. und die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin, letztere nach $\frac{1}{2}$ Pfg. für die Gebäudeteile, sind bis zum 7. Oktober d. J. und die Einkommensteuer auf den 2. Termin c. ist bis zum 21. Oktober d. J.

an unsere Steuerkasse abzuführen. Zugleich mit der Einkommensteuer ist von den Handel- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Auswärtigen der Handelskammer in Dresden sowohl, als auch der Gewerbesteuern derselben ein Beitrag von drei Pfennigen auf jede Mark desjenigen Steuerjahres zu entrichten, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Stala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen, jedoch nur insoweit solches die Summe von 600 Mk. übersteigt, entfallen würde.

Besondere Befreiungen über diese Beiträge werden nicht ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. September 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Folgende von uns auf das Jahr 1903 ausgestellte Reisepässe Nr. 303 vom 14. Januar 1903 lautend auf Roy Schumann, Schneidemüller, 391 vom 2. Februar 1903 Oswald Köppler, Marmorhauer, sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Rat der Stadt Riesa, den 28. September 1903.

Kyzer.

St.

Feuerwehr in Gröba.

In der Zeit bis zum 10. Oktober 1903 werden die Mannschaften der Feuerwehren zu Gröba — freiwillige und Pflicht-Feuerwehr — durch Hornsignale zu einer gemeinschaftlichen Übung berufen werden. Nach dem Erlaß der Signale haben sich die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr unverzüglich am Spritzenhäuschen in der Streifenstraße einzufinden. Unentschuldigtes Ausbleiben von der Übung wird nach § 10 der Feuerlöschordnung bestraft. Gröba, den 29. September 1903. Der Gemeindevorstand.

Dertliches und Sächsisches

Riesa, 29. September 1903.

Das am Sonntag abend zur Eröffnung des neuen Hotels und Restaurants „Waldschloßhaus“ hierseits von dem Hofkapellmeister unseres Pionierbataillons abgehaltene Konzert, das sich zur Feier des Tages bis in die Mittelnachtsstunde ausdehnte, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, der Saal und die Nebensäle waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war ein recht günstig gewähltes und wurde in allen seinen vier Teilen sehr exakt durchgeführt. Besonders hervorzuheben sind im 1. Teile die Ouvertüre z. Op. „Der Freischütz“ von Weber und eine Fantasie a. d. Op. „Kreuzabenteuer“ v. Verdi, im 2. Teile Ouvertüre z. Op. „Wenn ich König wäre“ v. Adam, „Die Rast kommt“, Charakterstück von Strauß, „Schwalbenlied“ für Trompeten-Solo v. Einödhofer, ebenso mehrere andere Nummern des 3. und 4. Teiles. Die Kapelle antwortete fast nach allen Nummern reichen Applaus. Die Kapelle des Saales war eine sehr bescheidende. Der gesamte Neubau des Hotels bezw. Restaurants, der von Herrn Architekt Arthur Nische hier ausgeführt ist, macht einen recht angenehmen Eindruck; die Fassade ist im Wiener Stil gehalten. Vom Straßeneingange an der Kasernenstraße gelangt man in das 13 m lange und 8,2 m breite Gastzimmer, durch dessen Tür man je 1,40 m breite Fenster das Tageslicht einbringt. An dieses große Zimmer schließt sich ein kleines Verandazimmer. Von dem großen Gastzimmer führt weiter ein Verbindungsgang durch die Küche und das Saalbüffet nach dem großen Saal. Der letztere hat eine Gesamtlänge von 18,50 m und eine Breite von 13 m, die parquettierte Tanzfläche beträgt ca. 120 qm. Das Musikpodium hat eine Breite von 5,5 m und eine Höhe von 5 m. In beiden Enden des Musikpodiums befinden sich die Theatergarderoben. Am Saale befindet sich noch ein 40 qm haltendes Saalzimmer. Der Haupteingang nach dem Saal führt direkt durch den Hauptflur. Die Beleuchtung sämtlicher Lokalitäten erfolgt abends in der Hauptsache durch Gasglühlicht, zum Teil auch durch elektrisches Licht. Die Ausstattung der gesamten Räume ist neu und eine recht geschmackvolle. Dem Unternehmen sei bester Erfolg gewünscht.

Wie bereits mitgeteilt, gibt nächsten Donnerstag und Freitag das Burgener Viktoria-Theater-Ensemble im Hotel Hofkapellmeister hierseits zwei Gastspiele. Am Donnerstag soll zur Aufführung gelangen der 4aktige Kesselfische Schwan: „Eine tolle Nacht in Berlin“ oder „Der liebe Onkel“. Über die Aufführung des Stückes in Burg durch die Gesellschaft schreibt das „Burg. Tagebl.“: „Solche Vorfälle, wie dieses in Aufbau und Wühl der Charaktere äußerst glückliche Stück haben die Wände von „Viktoria“ noch selten wiederhallen lassen. Es wurde aber auch vom Darsteller des Hoxer Herrberg, Herrn Dr. Dreßler, bis herab zur letzten kleineren Rolle durchaus lebendig und gewandt gespielt; Einzel- wie Gesamtspiel waren völlig dazu angetan, dem Stück zu dem wirklich erzielten Erfolge zu verhelfen.“

In der Beilage heutiger Nr. beginnt eine neuere größere Erzählung aus der Sturmbelegten Zeit der Freiheitskriege unter dem Titel: Ohne Furcht und Tadel. Wir dürfen annehmen, daß die Erzählung vom Anfang bis zum Ende das lebhafteste Interesse der Leser finden wird.

Die Handelskammer Dresden fordert die Beteiligten auf, ihr Wünsche zu dem im Kaiserlichen Statistischen Amte in Arbeit befindlichen neuen Statistischen Warenverzeichnis bis Ende Oktober einzubringen. Das neue statistische Warenverzeichnis soll sich eng an den neuen

Polkartell angeschlossen und wird also hinsichtlich der Anordnung der Waren von diesem in der Hauptsache dadurch abweichen, daß diejenigen Waren, die im Polkartell in einer Nummer unter einer gemeinsamen Bezeichnung vereinigt sind (z. B. Felle und Häute) im statistischen Warenverzeichnis besonders aufgeführt werden (z. B. Rindshäute, Kalbshäute usw.). Die Bedeutung des statistischen Warenverzeichnis liegt darin, daß es diejenigen Waren angibt, für welche die Ein- und Ausfuhr nach Menge und Wert besonders angeschrieben und in der Statistik des auswärtigen Handels des Deutschen Reiches besonders veröffentlicht wird. Da nun diese statistischen Angaben eine der wichtigsten Unterlagen bei allen zollpolitischen Maßnahmen bilden, so folgt daraus, daß das statistische Warenverzeichnis für alle die von Wichtigkeit ist, die am auswärtigen Handel beteiligt sind und zollpolitische Maßnahmen zu wünschen oder zu fürchten haben. Um ein möglichst klares Bild von dem tatsächlichen Warenverkehr zu erhalten, werden bei denjenigen Waren, für die beim Grenzübergang nur das Rohgewicht angegeben ist, vom Rohgewicht bestimmte Tarosätze abgezogen. Diese Tarosätze bilden einen Teil des statistischen Warenverzeichnis. Soweit daher die gegenwärtig geltenden Sätze nicht mehr für zureichend gehalten werden, bietet sich jetzt Gelegenheit, Abänderungsvorschläge an die Handelskammer einzubringen.

W Bauernregeln für Oktober. Gilt der Baum seine Blätter lange, ist mir am späten Winter bange; ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Winter schnell. Schorn die Mäuse tief sich ein, so wird ein harter Winter sein. Auf Sankt Gall (16. Oktober) bleibt die Kuh im Stall. Wenn Sankt Gallus den Duden trägt, ist ein leichtes Jochen für den Wein. An U. Julia (21. Oktober) muß das Kraut herlein, sonst schnelet Judas und Simon (28. Okt.) drein. Wenn Simon und Judas vorbei, dann rät der Winter herbei. Sankt Simon der Jüb', bringt den Winter unter d' Hut! Holten die Krähen Kondbium, sich nach Feuerholz dich um. Ist recht rauß der Fals, so stierst du bald an der Rast. Trägtst Hühchen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. Wenn im Moor viel Ferkel sein, bleibt der Winter lang schön. Im Oktober Frost und Schnee, bringt im Winter vieltes Weh. Wenn der Jagdvogel jetzt geht, bringt der Winter vieltes Weh. Wenn der Jagdvogel jetzt geht, bringt der Winter vieltes Weh. Wenn der Jagdvogel jetzt geht, bringt der Winter vieltes Weh.

In den Personenzugwagen der Sächsischen Staatsbahnen werden, wie bekannt, von jetzt ab noch und nach Schilder mit dem Verbot des Auspackens in die Wagen angebracht werden. Zugleich hat das Bahnpersonal Anweisung bekommen, bei Wahrnehmung der Anfälle des Auspackens die betr. Reisenden auf das Verbot in höflicher, aber nachdrücklicher Weise hinzuweisen.

Die Winter-Ausgabe 1903/04 des Wilh. Fahrplanes für das Erz. Sachsen (Verlag von W. & R. Jocher, Dresden), welche soeben erschienen ist, hat eine bedeutend verbesserte auf welchem Papier gedruckte Eisenbahnkarte erhalten, auf der Vorderseite bringt der „W. F.“ die Eisenbahnkarte des Erz. Sachsen mit einer übersichtlichen Erklärung der vom Dreibauer Hauptbahnhofs abgehenden Linien und 2 besonders eingetragenen Strecken der in Dresden und Leipzig einmündenden Eisenbahnen, auf der Rückseite befindet die Eisenbahnkarte Mitteldeutschlands, welche sich im Norden bis Berlin, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, im Westen bis Krefeld, Wehra, Würzburg, im Süden bis Nürnberg, Pilsen, Prag, Ja-

lan, im Osten bis Breslau, Gamenz l. Schl. u. erstreckt, auch auf dieser Karte befinden sich besonders eingetragene Nebenlinien der nach Berlin und Braunschweig einmündenden Bahnhöfen. Die Nummern der Bahnhöfen auf dem eingeschnittenen Register stimmen, wie früher, mit den Nummern, welche auf beiden Eisenbahnkarten angegeben sind, überein. Die Fahrpreise kann man sich mit Hilfe der angegebenen Kilometerzahlen und Kilometerpreise berechnen. — Das praktische Kartebuch erhält man für 20 Pfg. in den Buch- und Papierhandlungen, bei Buchhändlerbüchereien und Kolporturen.

Gröba. In der Zeit bis zum 10. Oktober soll eine größere Feuerweh-Übung abgehalten werden, zu der die Mannschaften der Feuerwehren durch Hornsignale einberufen werden sollen. Wegen des Währens ist auf die Befehlsanweisung im amtlichen Teil d. Bl. hingewiesen.

Streit. Durch die Wachsamkeit des Nachwächters Thome und des Schuttmanns Hermann wurde vor einigen Tagen ein größeres Schadenfeuer in dem Grundstück des Hrn. Tischlermeisters R. Kirsten verhindert. Für diese Aufmerksamkeit im Dienste wurde den beiden Wächtern von der betreffenden Feuerwehrgesellschaft, bei welcher Herr Kirsten versichert hat, ein Geldgeschenk durch den hiesigen Agenten, Herrn W. Köhne, überreicht. Von dem Brandstifter heißt zur Zeit noch jede Spur.

Gröba, 28. September. Beim Gutsbesitzer Richter in Raden war gestern ein Portemonnaie mit gegen 50 Mark Inhalt vermisst. Nach Lage der Sache konnte nur Diebstahl vorliegen und der Verdacht, diesen ausgeführt zu haben, lastete sich auf einen Hundweilbacher. Sofort fuhr man diesem nach und hatte das Glück, ihn im hiesigen Gasthof zu treffen. Der Verdacht bestätigte sich, denn bei der Durchsichtung fand man das Geld, von welchem nur einige Mark fehlten, bei ihm vor. Gleichzeitig stellte es sich heraus, daß der wandernde Geselle auch im Besitze der Uhr mit Reite desselben Gutsbesitzers war. Diese Gegenstände hatte der Gutsbesitzer noch gar nicht vermisst. Der Dieb wurde von dem Verdacht verhaftet und an das Amtsgericht Großenhain abgeliefert.

Dresden, 27. September. Gestern verschied zu Berlin Herr Leopold v. Giesig. Der Verewigte war seit 1867 Rgl. Kammerherr. Auch gehörte er seit dem Jahre 1880 dem Johanniterorden an und war seit dem Jahre 1896 der Kommandant der Genossenschaft desselben im Königreich Sachsen; unter seiner Leitung wurde das neue Johanniterkrankenhaus zu Dohna-Helldorf errichtet. Die „von Giesig“ sind ein altes im Königreich Sachsen angeheimes Geschlecht.

Potsdam. Das Königl. Kriegsministerium hat der Frau Gebrüder Branne, Besitzer der Fideikommiss-Wäpfe, die Kommissionskette in Gold für den Preis von 150000 Mk. verkauft.

Dippoldswalde, 27. September. Sämtliche am Neubau des Eisenwerks zu Schmiedberg beschäftigte Maurer und Zimmerleute — gegen 200 Mann — haben die Arbeit niedergelegt, um höhere Löhne zu erzielen.

Aus dem oberen Elbtale, 28. September. Bei dem jetzt anhaltenden mitteren Wasserstand des Stromes, der durch seit Sonnabend nachmittag erfolgte starke anhaltende Regengüsse weitere Wasserzunahme zu erfahren hat, wozu sich in der zweiten Hälfte dieses Monats ein ziemlich lebhafter Schiffsverkehr aus Böhmen heraus. Es lagerten in diesem Jahre bis mit 26. September 6600 befrachtete Schiffe und 1564 Fische von Böhmen nach Deutschland ein. Seit Anfang voriger Woche ist die Ausfuhr sächsischer Dämme aus Böhmen eine ziemlich regere geworden, indem zunächst jeden Tag einige Dämme einlaufen und dann die Dampfschiffe ganz gewöhnliche Massen

frisch gekleideter Pfaffen, in Röcken verpackt, bestanden. Vor Heranzweifen fuhr sich am 26. d. M. der mit Kohlen beladene Deckstuhl des Schiffers Feste aus Coply fort. Gestern fuhr bei Raitzen ein Deckstuhl an einen Schlepddampfer, glücklicherweise ohne Schaden zu verursachen.

Kuppelträger bei Eißberg, 28. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern hier. Ausschlag des Räderwerkzeuges waren auf dem großen Gemeinplatz zur Belustigung der Kinder Schaulin u. a. aufgestellt. Eine Lastschaulin stürzte zusammen, als sie eben in Betrieb gesetzt war. Die Insassen wurden heraufgeschleudert, und während ein Knabe einen komplizierten Bruch davontrug, wurde einem Mädchen die linke Hand zerquetscht.

Dacholz, 27. September. Der auf 1 1/2 Millionen veranschlagte Um- und Vergrößerungsplan des hiesigen Bahnhofs soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Zur Ausarbeitung der Details ist vom Königl. Finanzministerium vom 1. Oktober ab Eisenbahn-Bauinspektor Schindler nach hiesiger Stadt berufen worden.

Böbau, 28. September. In der Oberlausitzer Zuckerfabrik in Böbau l. S. hat sich heute Montag früh gegen 1 Uhr der Arbeiter Gähler aus Bilsdorf scheinlich verdrückt.

Schleiz, 28. September. Als Brandstifter des in voriger Woche hier stattgefundenen Schadenfeuers sind zwei 5-jährige Knaben ermittelt worden. Diese entzündeten auf dem Boden lagerndes Heu mittels Streichhölzchen, die sie aus der Küche des Brandlampten entnommen hatten. Das Feuer teilte sich schnell der Umgebung mit und zerstörte das zweifelhafte Wohngebäude.

Zwickau, 28. September. Am 1. Oktober findet im hiesigen Reder eine Erhöhung der Preise für Hausbrandkohle in Höhe von 4—6 M. für den Doppelwaggon statt. — Gestern wurde hier eine Bergarbeiterversammlung abgehalten, in welcher über die Wurzgefahr referiert und eine Resolution angenommen wurde, wozu energisches Vorgehen der Behörden, die Erichtung von Untersuchungskommissionen und die Zuziehung von Arbeitern zu dieser Angelegenheit wird.

Limbach, 28. September. In seiner letzten Sitzung hat der Stadtgemeinderat beschlossen, das Technikum Limbach nicht mehr aus städtischen Mitteln zu unterhalten. Falls sich also nicht ein Privatunternehmer findet, der das Technikum auf eigene Rechnung weiterführt, wird dasselbe mit Ende März nächsten Jahres eingezogen. (Spz. Zbl.)

Abort, 27. September. Wie dem „Aborter Grenzboten“ mitgeteilt wird, ist nunmehr auch von der österreichischen Regierung die Konzession zum Bau der Eisenbahn Abort-Rosbach erteilt worden. Die Arbeiten zur Erbauung der Bahn sollen in nächster Zeit in Angriff genommen werden, jedoch nun erst sich einmal dieses Projekt greifbare Gestalt annimmt.

Stollberg. Hier hatte beim Spielen ein 6-jähriges Mädchen seinem 2-jährigen Brüdchen, Kinder des Handarbeiters Albert Schmidt hier, 2 Finger der rechten Hand ab.

Selzig. Bei dem hiesigen Bundesfesten in Hannover machte es Aufsehen, daß ein Schütze versucht hatte, durch Beschießung der Anschießer den Preis der Stadt Hannover im Werte von etwa 700 Mark zu erlangen. Der Schütze, ein Wägenführer aus Schleiz, ist nun nach einer Mitteilung aus Hannover zu 2 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Selzig, 27. September. Eine von der Section Selzig des Verbandes der Ärzte Deutschlands einberufene Ärztesammlung verlangte energisch eine Berufvertretung in den Ständekammern und stellte in einer einstimmig angenommenen Resolution folgende Forderungen auf: 1) Zuziehung des Ärztesandes zu den Beratungen des Reichstages, 2) Einräumung eines Sitzes in der ersten Kammer für einen Arzt, 3) Wahl der Mitglieder der zweiten Kammer, mindestens aber eines Teiles der Mitglieder, durch die betreffenden Berufsstände. Die Durchführung der Forderungen soll dem Verband der Ärzte Deutschlands und den Kreisvereinsvorsitzenden anvertraut werden. Hervorgehoben wurde, daß die 2000 Ärzte Sachsens nicht durch einen einzigen Arzt, der als solcher gewählt sei, ihre Interessen wahren könnten. Auch der Ärztesand müsse engere Fühlung mit dem öffentlichen Leben nehmen und seine ständige Einparstellung zurparieren. Es sei notwendig, daß auch der Rat der Ärzte bei großen gesetzgeberischen Maßnahmen gehört werde. Medizinrat Dr. Gehlbach-Dresden führte aus, daß die Ärzte von den politischen Parteien zur Förderung ihrer Partein nicht zu erwarten hätten. Einzelne Parteilisten hätten zwar gegenüber den ärztlichen Forderungen der Kammerlisten und Naturheilvereine Fühlung für die Ärzte eingeleitet, ob diese Symposien einleiner aber sowohl gehen würden, den Ärzten selbst die Reihen der Parlamentarier zu öffnen, sei sehr zweifelhaft; weshalb die Ärzte auf berufsbändige Wahlen mit aller Energie dringen müßten.

Aus aller Welt.

Veria: Das 15-jährige Dienstmädchen Buse wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Giftmords und Mordversuchs zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte soll einen Knecht und einer Magd, denen sie Sublimat in den Kaffee geschüttet hat, zu vergiften versucht haben. Ein 6 Monate altes Kind der Dienstherrin ist verstorben, außerdem soll das Mädchen das Anwesen ihres Herrn niederzubrennen versucht haben. Sie gibt an, aus „Heimweh“ gehandelt zu haben. — **Hurtichau:** Bei Greiz: Schwere vom Schicksal getroffen wurde der hiesige Maurer Höfer. Vor kurzem verlor der Kernste die Frau und zwei Kinder und nun stürzte sein 11-jähriger Knabe auf der abschüssigen Chaussee herab von einem Handwagen in den Chausseegraben, daß er beide Beine und einen Arm brach. — **Deutzen:** In Sosnowitz wurde ein Amsterdamer Kaufmann verhaftet, welcher für 1 1/2 Millionen Mark geschliffene Edelsteine über die Grenze schmuggeln wollte. — **Zwettl:** Im Stifte Zwettl am Kamp hat per 32-jährige Stiftsbedienstete Ehart einen

Kusschen erregenden Selbstmord verübt. Er bestieg den 90 Meter hohen Stiftsturm, stellte sich auf dem obersten Gesimse unter der goldenen Statue Johannes des Täufers auf und grüßte die unten Stehenden. Plötzlich hielt er sich eine Schürze vors Gesicht und machte den grauenvollen Sprung in die Tiefe, wofür er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Ehart wird als geistig nicht normal geschilbert und soll die Tat eines Diebstahlverdachtes wegen begangen haben. — Die Fleischermeister in Landau (Pfalz) haben, weil ihre Beschwerden über zu rigorose Handhabung der Fleischschau bei den Behörden unberücksichtigt blieben, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ meldet, die Schlachtungen eingestellt und ihre Läden geschlossen. — **Berlin:** Lokomotivführer Grothe, welcher am 2. Mai auf dem Bahnhofe Friedrichstraße das schwere Eisenbahnunglück verschuldet, ist von der ersten Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. — **Magdeburg:** Die von Zigeunern entführte Else Kassel aus Hannover wurde in einem Zigeunerswagen bei Bahrendorf gefunden. — **Schwweiler:** Der Direktor der städtischen Wasserwerke, Mühl, ist verhaftet worden. Es sind bedeutende Unterschlagungen festgestellt. — **St. Johann:** In Annual erschoss ein Bäckergehilfe die 18-jährige Meisterstochter Siegel wegen unerwidelter Liebe und dann sich selbst. — **Aachen:** Bei der Explosion eines Gasmessers im hiesigen Gefängnis wurden fünf Personen teilweise schwer verletzt, darunter der Brandinspektor Pring und einige Feuerwehrlente. — **Köln:** In Rodentkirchen sind gestern zwei Personen, die sich in einer sogenannten Schwingelhäufel vergnügten, infolge Vorderversens einer Schraube mit der Schaufelgondel herabgestürzt, wobei eine Person sofort tot blieb und die andere lebensgefährlich verletzt wurde. Auch von dem zusehenden Publikum wurden einige Personen verletzt. — **Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“** aus Heiligenstadt sind in dem Dorfe Günselrode zwei große Schöste mit allen Gebäuden und Erntevorräten, sowie vielem Vieh verbrannt. — **Bayreuth:** Die protestantische Kirche in Runsiedel ist infolge eines Blitzschlages niedergebrannt. — **Wetz:** Auf der Kasernenwache des Pionierbataillons Nr. 16 in Wetz erschoss sich der wachhabende Sergeant Hoos. Als Motiv des Selbstmordes wird Krankheit angegeben. — **Wien:** Das Touristenunglück auf dem Schneeberg ereignete sich bei dem Aufstiege. Die Gesellschaft bestand aus vier Personen. Voran stieg Rechtsanwalt Bed, hinter ihm sein Bruder, der Arzt ist, dann ein Onkel der beiden und die Frau des Rechtsanwalts. Alle vier waren aneinander gefeilt, weil am Schluß des Aufstieges ein Kamin zu passieren ist. Ein Griff, den der Rechtsanwalt Bed fassen wollte, brach aus, wobei sich ein großer Stein löstete, der auf den Rechtsanwalt fiel und ihn in die Tiefe schleuderte. Im Fallen riß er seinen Bruder mit. Während der Rechtsanwalt sofort tot war, kam der Arzt mit schweren Verletzungen davon. Der Onkel wurde ohnmächtig, machte sich aber später von dem entzweigerissenen Seil los und lief zum Baumgartnerhaus um Hilfe. — **Bozen:** In einem Hotelzimmer zu Rumenuau wurde heute eine Wiener Dame, Wifela Leppich, erschossen aufgefunden. Der Oberleutnant Friß Krozio, der mit ihr zusammen hier eingetroffen war, erklärte, daß es sich um Selbstmord handele. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben. — **Lissabon:** Infolge eines Sturmes an der Nordküste von Portugal erlitten bei Lados in der Nähe von Figueira mehrere Fischerboote mit 32 Mann Besatzung Schiffbruch, wobei fünf Mann den Tod fanden. Bei Torreira kamen von 40 Schiffbrüchigen 11 in den Wellen um. — **Berlin:** Das Schwurgericht des Landgerichts I verurteilte den wegen Urfundenfälschung und Betrugs angeklagten Kalkulator im Ministerium des Innern, Meber, unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Zwei Jahre wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Die Fälschungen bestanden darin, daß Meber Anweisungen des Ministers Febrn. von Rheinbaben und des Geheimrats Maubach auf den Dispositionsfonds fälschte und die erhobenen Gelder im Betrage von 7870 Mark für sich verwendete.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. September 1905.

Berlin. Das „Berl. Tagebl.“ will wissen, die Grundzüge der neuen Militärvorlage und des neuen Militäretats seien schon bestimmt. Eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke sei vorgesehen, die aber auf die notwendigen Neuschaffungen beschränkt sei. Die Vermehrung dürfe 10000 Mann nicht überschreiten. Eine Verstärkung einzelner Grenzregimenter in Ostpreußen und Lothringen um Drittelbataillone sei vorgesehen. Bei der Kavallerie dürfe höchstwahrscheinlich keine, bei der Artillerie nur eine unwesentliche Personalvermehrung zu erwarten sein. Einer Parlamentarischen Kommission zufolge dürfte die Einberufung des Reichstages erst am 1. Dezember erfolgen.

Berlin. Das „B. T.“ meldet: Am Sonntag hat eine Unterredung des Ministerialdirektors Althoff mit Professor Behring in Nordhausen stattgefunden. Namentlich hat es sich um die Frage gehandelt, unter welchen Bedingungen das Kinderimmunisierungsverfahren gegen Tuberkulose von dem preussischen Staat erworben werden könnte.

Königsberg i. Pr. Den Blättern zufolge trafen am Sonntag im Rominter Jagdschloß ein Graf von Dönhoff-Friedrichstein, Landhallmeister von Oettingen, der kommandierende General des 1. Armeekorps General der Infanterie Frhr. v. d. Wolf sowie Oberstleutnant Maaso-

jedow von der russischen Gendarmerie in Birballen. Dem Gottesdienst in der Hubertuskapelle wohnte der Kaiser mit dem ganzen Gefolge und den Gästen bei.

Lauenburg i. P. Ein Eisenbahnzug überfuhr bei Leba ein Bauernfuhrwerk. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Breslau. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Rattowitz: Die Abdämmungsarbeiten im Ziehus-Schachte der Laurahütte sind nunmehr gelungen. Eine weitere Gefahr erscheint ausgeschlossen.

Frankfurt a. M. Kriminalbeamte verhafteten zwei Falschmünzer in ihrer Wohnung, gerade als sie Zweimarkstücke aus Blei und Zink fabrizierten.

Kärnten. In dem Dorfe Heinrichreuth sind zwei Kinder nach dem Genusse von Tollfischen gestorben.

Lemberg. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, ist der Chef des großen Stanislawer Bankhauses, Ephraim Kamer, nach Unterschlagung von 250000 Kronen Depotgelder, die er an der Börse und im Kartenspiel verloren hat, seit acht Tagen verhaftet. Kamer soll nach Amerika geflüchtet sein.

Sofia. Der Ministerpräsident empfing die mazedonische Deputation und teilte ihr mit, daß die Regierung in ihrem Programm sich lediglich von den Interessen des Fürstentums leiten lassen werde. Die Führer der Deputation erklärten darauf, daß die Antwort des Ministerpräsidenten von den Mazedoniern übel aufgenommen wurde.

Petersburg. Zwei Delegierte der mazedonischen Emigranten trafen hier ein, um materielle Hilfe für die geschädigten Mazedonier zu erlangen. Sie beabsichtigen eine Reise in die Hauptstädte Europas.

Syrakus. Der deutsche Dampfer „Germania“ ist an der sizilianischen Südküste bei Mazzarellin gestrandet. Admiral Frigerio sandte ihm den Kreuzer „Agordat“ zur Hilfe.

Rizza. Die Unternehmer für Straßenreinigung billigten gestern infolge einer Besprechung mit dem Maire und dem Präfekten den Straßensegner eine Lohnerhöhung von 75 Centimes zu. Man hielt den Ausstand dadurch für beendet. Trotzdem kam es am Abend nach einer Versammlung der Ausständigen zu Bräufereien, wobei ein Gendarm und mehrere andere Personen verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Paris. Die Regierung hat eine strenge gerichtliche Untersuchung wegen der antikerikanischen Ruhestörungen in Hennebont angeordnet und den Präfekten beauftragt, die nötigen Vorkehrungen zum Schutze der Personen und des Eigentums zu treffen, da sich die Gemeindepolizei als unzureichend erwiesen habe. Offiziell wird übrigens bemerkt, die Zeitungsberichte über die Ausstreitungen in Hennebont seien ziemlich übertrieben gewesen.

Paris. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß der Offizier Heroult, der wegen des Selbstmordes eines Mädchens in Indochina von Admiral Nareschal vor ein Untersuchungsgericht gestellt war und dieser Tage an den Admiral Nareschal einen beleidigenden Brief geschrieben hatte, vom Marineminister mit 30 Tagen strengen Arrest bestraft worden ist.

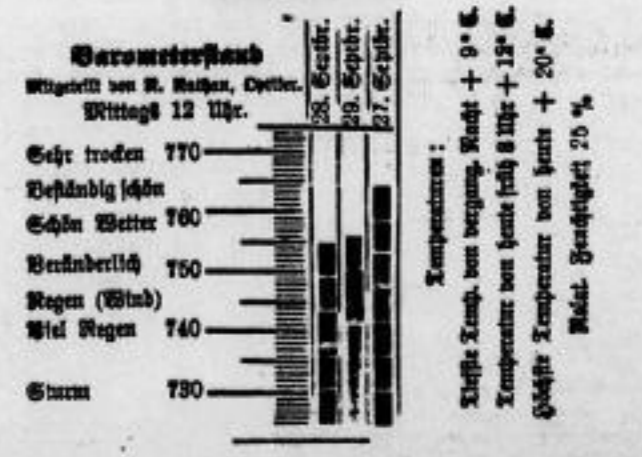
Paris. Aus Algier wird berichtet: Ueber die Ortschaft Sfax entlud sich gestern ein heftiger Orkan mit Balkenbrüchen. In kurzer Zeit waren alle Straßen unter Wasser gelegt. Der Schaden ist groß.

Madrid. Der französische Ministerpräsident Combes ist nach Andalusien weitergereist.

New York. Die Einsetzung eines Masseverwalters für die Lake Superior-Company ist beschlossen worden. Inzwischen veranstalteten die Arbeiter, denen die Gesellschaft 200000 Doll. Lohn schuldet, Tumulte. Alle Fenster wurden zertrümmert, die Waffenschränke geplündert und viele Schiffe abgefeuert, jedoch Militär ausgeboten werden mußte. Später erklärten die Arbeiter das Kontorgebäude und demolierten alles. Ein Richter verlas die Aufruftratte, was aber erfolglos blieb. Die Arbeiter warfen nach der Miltz mit Steinen. (Frankf. Ztg.)

London. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Tientsin gemeldet: Die gegenwärtige militärische Stärke Russlands im fernem Osten umfasse 50000 Mann aller Waffen, darunter 18 Batterien, in der eigentlichen Mandchurie, 110000 Mann an den Verbindungslinien zwischen Port Arthur und dem Amur und 90000 Mann in Port Arthur und Talienwan. In Port Arthur seien 30 Forts errichtet; 50 andere Forts seien im Bau. Alle Gipfel des Gebietes seien besetzt. Ferner seien in Port Arthur ständig 40 Kriegsschiffe und 40 andere lagen beständig unter Dampf in Talienwan. Am 15. Oktober wird die Ankunft von drei Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und vier Torpedobootzerstörern in den chinesischen Gewässern erwartet.

Wetterwarte.



Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. September 1903.

Deutsche Fonds		Ost- u. West- u. Ausl.		Rheinland- u. Westf.		Sachsen		Sachsen-Weim.		Sachsen-Weim.		Sachsen-Weim.		Sachsen-Weim.	
Reichsanleihe	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70
do. unv. 1. 1906	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70
Preuss. Anleihe	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
do. unv. 1. 1905	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
Sächs. Anleihe 55er	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90	96,90
do. 52/58er	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25
Sächs. Rente, große	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70
do. 1000, 500	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70	88,70
do. 300, 200, 100	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25	88,25
Sandrentenbriefe	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 3, 1500	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 300	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sächs. Sandrenten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 6, 1100	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 300	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 1500	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 300	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sächs. Dresd. R.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 100 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 25 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sächs. und	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sächs. Rente	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 100 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 25 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sächs. Rente	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 100 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. 25 Tlr.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufsichtung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

2 jäh. Schlaff. fr. Postenstr. 7, part.
Schlafstelle für besseres Mädchen
 Vergütung 4, pr.
Oberstube
 zu vermieten Röhren Nr. 31.
 Unterstube, 2, 2 u. Zubehör
 zu vermieten, 1. Januar bezugsbar
 Röhren Nr. 34.
Kleine Wohnung,
 sofort oder Neujahr zu beziehen
 Poppitzer Nr. 9.
Eine Ob. Stube
 mit allem Zubehör zu vermieten,
 den 1. Januar bezugsbar
 Poppitz 14 b.
3 schöne kleine
Wohnungen,
 im Preise von 160 bis 180 Mtl. zu
 vermieten. Röh. Poppitzerstr. Nr. 27, 1.
Oberstube mit Zubehör
 1. Januar 1904 bezugsbar zu ver-
 mieten Röhren Nr. 12.
2 Stuben mit Zubehör zu ver-
 mieten, die eine sofort, die andere
 Neujahr bezugsbar Röhren Nr. 11.
Wohnung, Stube, 2 Kammern
 und Küche, sofort oder später zu ver-
 mieten Röhren Nr. 77.
1. Etage
 zu vermieten, sofort bezugsbar
 Hauptstr. 29.
Wohnung,
 für 150 Mtl., sofort zu beziehen
 Badermeister Fischer, Gröb.
2 Wohnungen,
 Stube, Kammer, Küche, und Stube
 und Kammer mit Zubehör, sind ab
 1. Januar oder 1. Oktober zu ver-
 mieten Röhrenstr. 34.

Ein guter Rat!
 Man rühmt dem Kaffee allgemein nach, daß er die Verdauung fördert
 Wohl beschleunigt der Kaffee den Verdauungs-Prozess, aber in einer un-
 natürlichen, dem Organismus nachteiligen Weise. Durch den Kaffee-Genuss
 wird nach Prof. Schulz-Schulzenstein ein Stadium der Verdauung
 durchläuft abersprungen, indem der Kaffeeerz einen Teil der Speisen
 unterbaut, also vorzeitig, dem Körper entzieht. Dadurch entziehen wir
 unserem Körper das, was wir ihm an Nährstoffen zuführen wollten, und
 lassen ihm zur Verarbeitung und Aufzählung der Nahrung nicht Zeit und
 Ruhe. Deshalb sollten vor allem Magenleidende den Kaffee-
 kaffee meiden und sich dafür ein wirklich gutes und gesundes Ersatz-
 mittel suchen. Ein solches bietet sich Ihnen in dem rühmlichst bekannten
 Kaffeeersatz Röhren Nr. 34. Dieses ausgezeichnete Produkt besitzt in hohem
 Grade das köstliche Aroma und den eigenartigen Wohl-
 geschmack des Kaffeeersatzes, während es von dessen
 Nachteilen vollständig frei ist.

Zum Umzug
 empfiehlt
 Gardinenstangen Gardinenrosetten
 Vitrageneinrichtungen Spiegel
 Rouleauxstäbe Gardineneisen
 Rouleauxrollen Fuchsbrecher
 Türschilder Vorhangschlösser
 Handfeger Haarbürsten
 Schrubber Scheuerbürsten
 Dosen Möbel und Sophas
 Uhren Badewannen
 Lampen etc. Rippen etc.
 in reichster Auswahl zu billigen Preisen
Adolf Richter, Riesa.
 Geogr. 1853. — Telefon 126.
 Größtes Geschäft am Platz. Lieferung frei Haus oder Bahn.
 0000 Part. und 1. Etage. 0000

Album Kaisermanöver 1903
 herbeiziehend schöne Original-Aufnahmen, echte Bromsilberphotographien,
 Format 15x21 cm, in seinem engl. Leinenband. Ferner enthalten: Beste
 Portraitaufnahme Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II
 in Selbstparade-Uniform, 4 Größen, das größte: Bildgröße 47x58 cm
 Kartongröße 73x86 cm, Mtl. 9.—, in prachtvollem Eisenrahmen
 88x104 cm Mtl. 25.—. Porträt Sr. Majestät Königs Georg
 in 4 Größen, à 40 Plg., Mtl. 1.25, Mtl. 4.50 und Mtl. 9.— per Stück.
Aristophot, Leipzig, R., Büchsenstr. 7.

Elegante und praktische
Damenkleiderstoffe
 in Herbst- und Winter-Neuheiten empfiehlt billigt
Ernst Mittag.

Freundl. Wohnung,
 große Stube, Kammer, Küche und
 Zubehör, zu bezugsbar Neujahr oder
 auch früher Hauptstr. 78, links.
2 schön möbl. Zimmer
 sind zu vermieten
 Hauptstr. 7, 1. Et., 1
 Stube mit Zubehör 1. Jan. 1904
 bezugsbar, zu verm. Röhrenstr. Nr. 21
Eine Oberstube,
 1. Januar bezugsbar.
 Albert Röhrenstr., Röhren.
Ein Springbad
 steht zur Benutzung bei Obigem
Schöne Wohnung,
 1. Etg., 5 Zimmer, Bad und Zubeh.
 1. Oktober zu vermieten. 420 Mark
 Schützenstr. 29, 5. Hammisch

Freundliche
Wohnungen
 im Gartengebäude billig per sofort
 oder später zu verm. Hauptstr. 1.
Eine Wohnung
 für 115 Mtl., 260 Mtl. u. 300 Mtl.
 ist zu vermieten und sofort oder
 später zu beziehen. Röhren
 Hauptstr. Nr. 16 im Laden.
Halbe Etage,
 bestehend aus 3-4 heizb. Zimmern
 mit Balkon und allem Zubehör per
 1. Jan. zu beziehen
 Badermeister Fischer, Gröb.
Eine halbe Etage
 ist sofort oder später zu vermieten
 Hauptstr. 24.

Kgl. Sachs. Militärverein Riesa u. Umgegend.
Anherberordentliche Generalversammlung
 Sonntag, den 4. Oktober a. e., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal
 Hotel Kronprinz. (Neuwahl). Um recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden
 wird gebeten.
 Der Gesamtvorstand.

Benachrichtigung.
 Meine werthe Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum benachrichtige
 hierdurch ganz ergebenst, daß sich mein Geschäft vom 1. Oktober a. e. ab
Bismarckstraße 19
 im Grundstück des Herrn Hrn. Gust. Grünberg befindet.
 Wie bisher, bleibe ich auch weiterhin bemüht, jederzeit das Beste zu
 bieten, und bitte um geneigten bevorzugen Zuspruch.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
C. Lefèvre
 Presshofabrik Stettin — Riesa.

DANK.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten unergelblichen
 Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau **Amalie Zschau,**
 Gutsbesitzerin in Panitzsch bei Glauchitz, fühlen wir uns ver-
 pflichtet, allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekann-
 ten für den außerordentlich schönen und reichen Blumenschmuck,
 sowie für die letzte ehrende Begeleitung zu ihrer Ruhestätte
 herzlich zu danken. Dank Herrn Pastor Eismann für die
 tief zu Herzen gehenden Trostsworte, Herrn Kantor Fischer
 für die erhebenden Gesänge am Grabe, sowie Herrn Dekorateur
 Bahrtich, Riesa, für die schöne feierliche Dekoration der Trauer-
 räume. Die aber, liebe Mutter, möge die Erde leicht werden,
 wie gönnen Dir die ewig lächelnde Ruhe und harren auf ein Wiedersehen.
 Die trauernden Gattinnen.
 Panitzsch, Reichen, Dresden, Gornitz, Sonnenitz, Gröb
 und Panitzsch, den 27. September 1903.

Zur Beachtung!
 Bei jeder Bestellung empfiehlt es sich, nicht Original-
 zeugnisse, sondern deren Abschriften
 beizufügen, für Wieder-
 erlangung der etwa belegten
 Originalzeugnisse oder sonstiger
 Urkunden, insbesondere auch für
 Photographien übernehmen wir
 keinerlei Gewähr.
 Die Geschäftsstelle
 des „Riesaer Tageblattes“.

Gebrüder Despang, Riesa, Kaffee-Gross-Rösterei

Kempfehlen ihre vorzüglich gerösteten



System Gothot D. R. P. 73044 und 75812.

Ferner:

feinst. chines. Thees, div. Cacaos, Chocoladen und Cakes
aus den renommiertesten Fabriken.

Suche 2000 Mk.
gegen doppelte Sicherheit für sofort oder später. Restkonten wollen ihre Werte Adresse unter 200 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Zücht. Hausmädchen
nach Pirna gesucht. Zu melden bei Paul Buchholz, Wittenerstr. 27

2 schlesische Mädchen
zu 12 Morgen Zuckerrüben zu roben im Accord sucht
Geyer, Bauhschen.

Kräftiger Laufbursche
von 13 Jahren sofort gesucht
Kaufhaus Germer.

Eine Ziege ist zu verkaufen
Wergdorf Nr. 13.

Rübenartikel Kartoffelgabeln Kornschaukeln Siebe aller Art etc.
empfehlen billigst
Adolf Richter, Riesa
Spezial-Abteilung für Landwirtschaft. Hunderte von praktischen Gebrauchsgegenständen übersichtlich am Lager. Beschäftigung erbeten.

Schöne Speisefarbstoffe,
Str. 2 Nr. 1, hat abzugeben
Otto Rische, Poppitzerstr. 17.

30 Ltr. Vollmilch
hat abends abgegeben. Zu erst. in der Expedition d. Bl.

Große Bücklinge
Nr. 120 Nr.
Max Mehner.

Schellfisch
frisch eingelegt. Pfund 30 Pf. empfiehlt Ernst Kerschmarz, Fischhandlung, Carolafreie 5.

Schellfisch,
Pfund 28 Pf., empfiehlt Mittwoch früh frisch, befehligen große grüne Perlinge. Pfd. 20 Pf., Fischbein und Eibische.
Fr. Gentschel, Wittenerstr. 29.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Geschw. Otto

Hotel Stadt Dresden
Morgen Mittwoch Schlachtfest
Franz Kuhner.

Gasthof Pausitz
Morgen Mittwoch Bierpfaffen.

Erklärung.

Nachdem der langjährige Vertreter unseres Wahlkreises, Herr Rittergutbesitzer Richter-Bahlitz, in Anbetracht seines vorgerückten Alters auf eine Wiedererwählung verzichtet hatte, war seitens des Konservativen Vereines Riesa Land bereits vor längerer Zeit nach einem geeigneten Kandidaten Ausschau gehalten worden. Es konnte sich hierbei nur um eine Persönlichkeit handeln, die der Landwirtschaft angehörend, im Kreise möglichst allen bekannt war, und sich bei allen einer Beliebtheit erfreute; welche ferner für die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung wahres Verständnis hatte und bereit und befähigt war, zur Erreichung gerechter und gerechtfertigter Wünsche die Hand zu bieten. Um insbesondere dem Mittelstande entgegen zu kommen, sollte der Kandidat dem Mittelstande selbst angehören. Als in dieser Weise geeignetester Kandidat wurde

Herr Gutsbesitzer H. Greulich in Gröba

den in Frage kommenden Ordnungsparteien vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde auch dem Bunde der Landwirte im 7. sächs. Reichstagswahlkreise unterbreitet. Im Verfolg der Angelegenheit wurde seitens des Hauptdelegierten des Bundes eine Versammlung der Delegierten des 19. ländl. Landtagswahlkreises nach Großenhain einberufen und hierbei eingehend die Kandidatenfrage geprüft.

Eine ad hoc vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Kandidatur Greulich mit 29 Stimmen, während der gleichfalls mit in Vorschlag gebrachte Herr Lommoch nur 6 Stimmen auf sich vereinigten. Eine sich kurze Zeit darnach anschließende Besprechung der in Frage kommenden Ordnungsparteien brachte bei Abstimmung der ländlichen Mitglieder Herrn Greulich wiederum die Majorität.

Die am 13. September h. a. in Pleßhau abgehaltene Versammlung, welche bei 103 stimmberechtigten Teilnehmern Herrn Lommoch nur die verschwindende Majorität von 9 Stimmen brachte, konnte als ausschlag-

gebend nicht gelten, da etwa neun Zehntel der Teilnehmer der unmittelbaren Umgebung von Pleßhau-Gröba anwesend waren. Auf Grund obiger Beschlüsse überlassen es daher die Unterzeichneten den Wählern, sich ein Urteil darüber zu bilden, welche Kandidatur als eine nachträgliche Sonderkandidatur anzusehen ist.

Hochachtungsvoll

Der Bund der Landwirte | im Amtsgerichtsbezirk
Der Reformverein | Riesa.
Der Konservative Verein

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hôtel und Restaurant zum „Gesellschaftshaus“

(früher Hôtel Münch).

Empfehle den hochgeschätzten Vereinen, Korporationen und Gesellschaften meine auf das modernste und bequemste eingerichteten

Vereinszimmer, sowie Konzert- und Ball-Saal
zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. In den **grossen geräumigen Gaststuben** findet heute und folgende Tage **grossartige Unterhaltungsmusik** statt.

Reichhaltige Speisekarte. — Bestgepflegte Biere und Weine.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Oskar Moritz.

1 Kinderfrau, Groß, Mittel- und Kleinmägde bei hohem Lohn sucht Maria Hofmann, Bahreng.

Plisse
wird gepreßt
Fr. Goppe,
Poppitzerstr. Nr. 9.

Dr. med. Busse, Gröditz

wohnt vom 3. Oktober ab

in der neuen Strasse am Kanal
Nr. 29 r., l.

Sprechstunden: Von 9—10 Uhr vorm. und 2—3 Uhr nachm.

F. Schulze
Schneidermstr.
wohnt jetzt
im Hause des
Herrn
Hentschel
und
empf. sich bei
vorkommendem
Bedarf. Reinigen
und Aufbügeln von
Kleidungsstücken
prompt u. billigst.

Wettinerstrasse No. 20

Restaurant Kleines Kuffenhaus.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Pflaumenkuchen.
Freundlich ladet ein Bernhard John.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierpfaffen
Freundlich ein D. Gähselein.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Nächsten Donnerstag, den 1. Okt.
a. c. abends 8 Uhr Übung im
„Hotel Kronprinz“
Der Anführer.

Gesellschaft „Fidelitas“, Riesa.

Morgen Mittwoch, den 30. d. M.
Versammlung
im Bezel-Motels. Erscheinen aller
Mitglieder erforderlich.

V. A. O. D. 30. 9. 03.
Hotel Gähselein. Ref. Zimmer.
Bollwühl. es Erscheinen erbeten.



Donnerstag, den 1. Oktober cr.
gemütliches Beisammensein
mit Familienangehörigen im **Gasthof**
zu Pausitz. Beginn abends 7, 8 Uhr.
Büße, durch Mitglieder eingeführt,
sind willkommen.
Ortsgruppe Riesa.

Stadttheater Riesa.

(Gähseiner Hotel.)
Donnerstag, den 1. und Freitag,
den 2. Oktober **Gastspiele** des
Victoria-Theaters Witten. Direktion:
William Dreßler

Donnerstag:
Eine tolle Nacht in
Berlin.

Schwank in 4 Akte v. Rud. Knellf.
Freitag:
Der kleine Lord.

Lebensbild von Mrs. Johnson Barnett.
Eitelkeit: Die 10 jähr. Alice Dreßler.
Gehaltiger sensationeller Erfolg.

Billetverkauf bei Herrn R. Abendroth.
Anfang 8 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

55 Pfg. 165 Pfg.

Monat Opber das 4. Quartal

Wohnt frei im Sandweg unsere Ausdräger und frei jeder Postanstalt innerhalb Deutschland das

„Miesler Tageblatt“

Amtsblatt der böhischen und bairischen Behörden zu Mies mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Bei Abholung in der Geschäftsstelle: Mies, Postamtstr. 59

50 Pfg.

Bestellungen

werden angenommen an den Postämtern, von den Verteilern von den Ausdrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Mies, Postamtstr. 59; in Straßa von Herrn Ernst Thiege, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeige jeder Art finden im Miesler Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in den Kreisen der Bevölkerung vorzüglichste Verbreitung.

Mies, Postamtstr. 5

Die Geschäftsstelle.

Aus Japan.

Seitdem Japan in der Ausbildung seiner Armee auf eigene Füße gestellt hat und keine fremden Instruktionen mehr befolgt, ist es noch schwerer als in früheren Jahren, von dort zuverlässige Nachrichten über militärische Angelegenheiten und über die weitere Entwicklung des japanischen Heeres zu erlangen. Nur vereinzelt dringen Mitteilungen zu uns, deren Inhalt aber die längst bekante Ansicht immer wieder bestätigt, daß die jahrelang andauernde Arbeit der deutschen Offiziere ausgezeichnete Früchte trägt und das Heerwesen Japans sich rasch und so vervollkommenet, daß es bald auf gleicher Höhe mit den Armeen der europäischen Großmächte sein wird. Zu den Marksteinen in der Entwicklung der japanischen Heeres gehört die Tatsache, daß nunmehr eine große Armee-Reorganisation, die durch kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896 beschlossen wurde und die im Jahre 1904 ganz durchgeführt sein sollte, infolge der rastlosen Tätigkeit aller beteiligten Organe, schon jetzt am Ziele angelangt ist. Die japanische Armee hat sich aus verhältnismäßig kleinen Anfängen entwickelt. Heute umfaßt sie nach ihrer nunmehrigen Reorganisation nach dem „Ch. Tbl.“ 4 Armeekorps mit 13 Infanterie-Divisionen zu 26 Infanterie-Regimentern, mit 52 Regimentern zu 3 Bataillonen; ferner 13 Kavallerie-Regimenter zu 5 Eskadronen und 13 Feldartillerieregimenter mit 117 Batterien. Mit diesem vollständig neuem Heeresetat ist auch gleichzeitig die Neuverfassung der Infanterie mit dem Neidj-Gewehr, Modell 98, von 5 Millimeter Kaliber beendet worden, und auch die Ausgabe der neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze, die

zum Teil Krupp, zum Teil das Artillerie-Arsenal von Osaka lieferte, hat bereits stattgefunden. Zuletzt erhielten dieselben das 6. und 13. Artillerieregiment, während die Artillerie der übrigen Divisionen schon einige Zeit mit den neuen Geschützen ausgerüstet sind. Wie bekannt, hat die 5. Infanterie-Division mit dem neuen Feldartilleriematerial seinerzeit erfolgreichen Anteil an den Kämpfen in Peking genommen. Fortdauernd soll auch an dem Prinzip festgehalten werden, in der Armee nur inländisches Pferdmaterial zu verwenden, und selbst den Offizieren ist es nur außer dem Dienst gestattet, ausländische Pferde zu reiten. In diesem Falle sind es meist australische Tiere. Diese Verordnung hat naturgemäß zur Folge, daß seitens der Regierung immer mehr für die Landespferdezucht geschieht und der Import australischer, amerikanischer und englischer Zuchtstiere beweislich das ernste Streben der Regierung, auch in dieser Hinsicht, den europäischen Großmächten gleichzukommen. Nicht bestätigt hat sich die Hoffnung vieler, namentlich jüngerer Offiziere, daß fortan für ihre weitere Ausbildung mehr geschehen und namentlich das Jagdreiten gestattet und eingeführt werden würde. Es scheint einerseits, als ob man sich in maßgebenden Kreisen an den zu großen Kosten der Furbeschädigung beim Reiten im Gelände fürchtet; aber andererseits bringt man wohl auch dieser Art der Fortbildung der Offiziere noch nicht das genügende Interesse entgegen. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß nach wie vor den Offizieren die Teilnahme an den halbjährlich in Yokohama stattfindenden Rennen untersagt ist. Daß der ganze innere Dienstbetrieb, sowie auch die gesamte Schießausbildung in Japan nach deutschen Reglements gehandhabt wird, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Manöver lehnen sich eng an das deutsche Vorbild an, wenn sie auch in übergroßer Besorgnis vor Furbeschädigung in engeren Grenzen gehalten werden und meist nicht länger als 3—4 Tage dauern. So war es auch im Vorjahre, wo im November unter der persönlichen Leitung des Kaisers große Manöver auf der Insel Kjusiu abgehalten wurden, bei welcher Gelegenheit der Mikado folgende Schlußkritik abgehalten hat: „Die Besprechung der einzelnen Manövertage habe ich dem Feldmarschall Oyama überlassen. Ich freue mich, daß die Truppen unter meiner eigenen Führung gute Leistungen gezeigt haben und ich mich davon überzeugen konnte, daß sie fähig sind, das Vaterland und das kaiserliche Haus zu schützen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Fortschritte auf militärischem Gebiete in der Welt sehr groß sind. Ihr müßt Euch daher weiter bemühen, um gegen andere nicht zurückzustehen.“

Tagesgeschichte.

Aus Konstantinopel kommt die erste Kunde Meldung, daß eine

türkisch-bulgarische Verständigung

in Hande gekommen ist. Über den Verlauf der betreffenden Verhandlungen wird berichtet: Nach türkischen Angaben hat die bulgarische Regierung den Antrag zur Andahnung der Verständigung gegeben. Sie fragte bei der Pforte an, ob noch Verständigung der bulgarischen Bewegung die Reformen einfließen durchgeföhrt und die daraus resultierenden Erschlaffungen der bulgarischen Regierung Besichtigung zu sein würden. Die Pforte antwortete in bejahendem Sinne und wies zur weiteren mündlichen Verhandlung H. M. P. K. eine Kommission zu beauftragen, in die bulgarische Majestät berufen werden. Sodann wurde

vereinbart, daß die bulgarischen Kirchen und Schulen wieder geöffnet, die bulgarischen Emigranten in ihre Heimat zurückgeschickt, die zerstörten Dörfer wieder aufgebaut, die Verhaftungen eingestellt und die Verhafteten entlassen und Maßnahmen zur Vermeidung von Ausschreitungen der Truppen und Bulgaren getroffen werden sollen. Dagegen verspricht die bulgarische Regierung, ihre Möglichkeiten zu tun, damit die bulgarische Bewegung eingestellt werde. Bulgarien forderte ferner eine türkisch-bulgarische Kommission und verlangte, daß die bulgarische Regierung auf die Wahl der bulgarischen Mitglieder der Kommission Einfluß nehmen dürfe. Die Erfüllung dieser Forderungen wurde seitens der Türkei abgelehnt. Schließlich wurde jedoch dem Exarch ein besonderer Einfluß zugesprochen; doch hat der Exarch bisher davon keinen Gebrauch gemacht. Die Pforte wählte die Mitglieder des bulgarischen Rates dieser Kommission und übertrug die bulgarischen Ratsmitglieder der Kommission, in der alle bulgarischen Nationalitäten vertreten sind. Die bulgarische Regierung hat gegen die Zusammensetzung dieses Rates bereits Vorstellungen erhoben und verlangt, daß mindestens zwei Bulgaren in denselben berufen werden. Auch die Griechen sind unzufrieden, daß nur ein Grieche in die Kommission berufen wurde, während die Rumänen von der Berufung eines Rumänen sehr beklagt sind, da hierdurch zum ersten Male die rumänische Nationalität von der Pforte anerkannt wird. Nach Konsularberichten aus Saloniki, Konstantinopel und Ustak verläutet dort, daß die Mitglieder der Kommission als eine Art Beihilfe des Generalinspektors fungieren sollen.

Deutsches Reich.

Der Aufenthalt des Kaisers auf Jagdschlöß Kominten dürfte am nächsten Donnerstag, spätestens aber am Freitag, zu Ende gehen. Auf der Rückreise gedenkt der Monarch in Röhlsberg 1. Pr. kurzen Aufenthalt zu nehmen, um dem Grenadierregiment Friedrich Wilhelm I. (2. Dbr.) Nr. 3 einen Besuch abzustatten. Die Ankunft des Kaiserpaars in Gubertshod wird bereits am 3. Oktober erwartet.

Au den neueren Berichten über die Fortschritte, welche die drahtlose Telegraphie im Dienste der Schifffahrt ondauernd macht, gestellt sich die Meldung von einem weiteren Erfolg. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd war auf einer seiner letzten Reisen nach New York vom 25. August bis 1. September täglich in telegraphischer Verbindung mit einer drahtlosen Land- bzw. Schiffstation. Am 25. August Verbindung mit der Reichshalle in Bremerhaven und Holtenauer-Schiff, am 26. August mit North Foreland (an der Ostküste von Kent) und Alton (Insel Wight), 27. August mit Lyard, 28. August mit den Dampfern „Compania“, „Ivernia“ und „Kaiser Wilhelm II“, 29. August mit Dampfer „Sagana“, 30. August wurden Rufe des Dampfers „Augusta Victoria“ empfangen und vom Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ auch Antwort und Fragen abgeandt, doch wollte eine regelrechte Verbindung nicht recht gelingen. Am 31. August Verbindung mit Kautudet (Islet an der nordamerikanischen Küste), 1. September mit Sagapona und Babylon (amerikanische Küstenpunkte). Morgens 9 Uhr 45 Minuten Ankunft in New York. Aus diesen Mitteilungen wird deutlich, wie heute schon die Möglichkeit vorliegt, sich täglich auf dem Ocean telegraphisch zu verständigen, Nachrichten abzugeben und zu empfangen. Es ist ein Erfolg, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Auf der Rückreise hatte Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ zwar nicht tägliche, aber doch häufige Verbindungen mit Babylon, Sagapona, Kautudet, Lyard, North Foreland, Helgoland, Cuxhaven, Vorkum und der Reichshalle in Bremerhaven, sowie mit den Schiffen „Ivernia“, „Kaiser Wilhelm II“ und „Pfalzbesel“. Die Verbindung mit dem

One Furcht und Tadel.

Erzählung von Euseb Jodeler

Nachdruck von oben

L

Seit der Tilsiter Frieden hatte Preußen, in den Staub getrieben von dem französischen Eroberer, aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden gelegen. Alle Versuche, das französische Joch abzuschütteln, misslungen; auch Ferdinand von Schill starb am 31. Mai 1809 zu Salsund den Heldentod, ohne daß es seinem getrockneten Vaterlande auch nur das geringste genützt hätte, und alle Länder jenseits der Elbe gehörten zum Königreich Westfalen unter der Herrschaft von Napoleons jüngstem Bruder, Hieronymus Bonaparte.

Die Provinzen, die Friedrich Wilhelm III. behalten durfte, um die sehr widerwillig und sehr zögernd von den übermächtigen Siegern geräumt wurden, waren endlich verwüstet und ausgepreßt, besonders in dem schönen, fruchtbaren Ostpreußen hatten die Franzosen dermaßen gehaust, daß sich Not und Mangel überall fühlbar machten. Die höchsten waren niedergebrannt und das Vieh fortgetrieben, Edelleute wie Bauern verarmten, und wenn auch nach dem Tilsiter Frieden das zertretene Land sich allmählich etwas wieder aufrichtete, weil auf den fetten Aedern die Feldfrüchte gediehen: Not und Mangel blieben doch überall, und die Menschen mußten sich aufs äußerste einschränken. Eine halbe Stunde von der Landesgrenze, die das Königreich Preußen von Rußland trennt, lag die ursprünglich sehr wohlhabende Ortschaft Falkenwalde. Die Einwohner bestanden meist aus Deutschen, abgesehen der Teil von Rußland, der an Preußen grenzt, aus dem ehemaligen Königreich Polen besteht, und die Polen, mit der russischen Herrschaft unzufrieden, vielfach das Land verlassen und nach Preußen hineinzogen. Nur

einige polnische Edelleute saßen hin und wieder in diesem Landstrich auf preussischen Gütern, die Landbevölkerung war deutsch und hielt treu zu ihrem unglücklichen, geliebten König.

Falkenwalde war ein großes Dorf, in seiner Mitte lag auf einer kleinen Anhöhe das Schloß des Gutsherrn, ein gewaltig fester, alter Bau mit einem massiv steinernen Turm, der hoch über das Dach hinausragte. Das Schloß stammte noch aus der Zeit der Ordensritter und beherrschte durch seine Lage die ganze Ortschaft zu seinen Füßen; ein etwaiger Sturm auf Schloß Falkenwalde würde manchem der Angreifer das Leben gekostet haben, um so mehr, da auf dem Schloßhof ein Geschütz aufgeschoben stand, das die dunkle Mündung drohend den Eintretenden entgegen richtete. Woher kam diese Kanone, die auf dem Rohr den französischen Adler und den Namenszug Napoleons trug? Die Erklärung dafür war einfach genug. Französischen Artilleristen waren bei der Räumung Ostpreußens die Pferde gestürzt, vielleicht waren in den geplünderten Ortschaften weit und breit keine anderen zu haben gewesen, und die übermächtigen Krieger, die da meinten, doch genug Geschütze zu haben, um die ganze Welt in Trümmer schießen zu können, hatten sie stehen lassen und waren weiter gezogen. So fand sie der Gutsherr von Falkenwalde auf seinen Aedern; doch er, sie dort nicht lieb, sondern auf seinen Schloßhof brachte, war nur selbstverständlich, und doch wurde diese einfache Erklärung nicht geglaubt. Der Baron Maximilian von Durand galt in der ganzen Gegend, wie bei seinen eigenen Leuten, als Franzosenfreund, fast als Vaterlandsverräter; nur wenige waren, die ihn nicht verurteilten und das Böse nicht glauben mochten, das von ihm gesagt wurde; von dem großen Haufen wurde er verachtet und gehaßt.

Es war im Frühjahr 1812. Schon ergoß sich die ungeheure Menge französischer Truppen wiederum auf ihren Durchmärschen nach Ostpreußen hinein, und die Franzosen, die die unglückliche Provinz als Feindesland behandelten, hausten gewalttätiger in ihr, als vor dem Tilsiter Frieden. Der russische Feldzug hatte begonnen, und die halbe Welt folgte Napoleons Fährten. Es war eine böse Zeit. Niemand war seines Eigentums, ja sogar seines Lebens sicher, die emporjoshende Saat wurde zum Futter für die Pferde abgeschnitten, die gefüllten Scheunen der wohlhabenden Dörfer räumten die Franzosen unbarmherzig aus. Doch wurden manche Ortschaften milder behandelt als andere, und zu diesen gehörte Falkenwalde dank der unablässigen Bemühungen seines Gutsherrn. Aber die Leute dankten es ihm nicht. Sie nahmen die Wohlthaten entgegen, die er ihnen verschaffte; wenn andere Dörfer in Flammen aufgingen, blieb Falkenwalde unberührt; trotzdem murrten sie, daß er in seinem Schloß die französischen Offiziere herrlich bewirtete und sie aufnahm, als wären sie ihm die liebsten Gäste. Und wenn der Gutsherr an ihnen vorbeiging, so wandten sie sich finster und ohne Gruß zur Seite, ohne je daran zu denken, was er für sie tat. Er hatte es ja immer mit den Franzosen gehalten, und wenn sie auch den größten Vorteil davon hatten, — entrüstet waren sie doch.

Ein wundervoller Raiabend senkte sich auf das blühende Land; in der Dorfchenke zu Falkenwalde standen die Fenster weit offen, das große, niedrige Gemach war überfüllt mit Menschen. Bier- und Branntweinrauch, Wolken von schlechtem Tabak hüllten rote Köpfe ein. Es herrschte ein erregtes Gespräch, jeder wollte seine Meinung geltend machen, und einer überschrie den andern, bis eine gellende, scharfe Männerstimme die andern allmählich zum Schweigen brachte. Es war der Schneider;

Dampfer „Jernia“ am 9. September geschah auf die große Entfernung von 150 Meilen, während die Verbindung mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ dadurch bemerkenswert ist, daß sie bei diesem Reibel erfolgte und während 3 Stunden 20 Minuten aufrecht erhalten werden konnte.

Die kaiserliche Regierung wird nach dem „B. T.“ dem Landtage gleichzeitig mit dem Budget zwei Vorlagen unterbreiten, betreffend Erhöhung der staatlichen Einnahmen und Erhöhung der Erbschaftsteuer. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, das Budget zu billigen, ohne eine Vermehrung der staatlichen Einnahmen ins Auge zu fassen. Der Wahrscheinlichkeit soll seiner Vollendung nahe sein und, wenn irgend möglich, noch im Oktober an den Landtag gelangen. Dagegen dürfte die Fertigstellung der zweiten großen Vorlage dieser Session, der Entwurf eines Gesetzes über die Wasserbenutzung, nicht vor Januar zu erwarten sein; er befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Beratungen zwischen den einzelnen Ministerien.

Wann tritt der neue Tarif in Kraft? Auf diese Frage antwortet die Zentralkasse für Vorbereitung von Handelsverträgen: Die beträchtliche Erhöhung vieler Zollsätze im neuen Tarif verleiht der Frage, bis zu welchem Termin kann man Waren zu den jetzigen Sätzen in Deutschland einführen, eine ungeheure Bedeutung. Der Geschäftsmann, der in dieser Beziehung falsch kalkuliert, sieht sich folgenschweren Verlusten aus. Kaiserlicher Verordnung ist die Bestimmung des Zeitpunktes vorbehalten, an dem die neuen Sätze in Kraft treten sollen. Der darin liegenden Ungewissheit bezüglich des Termins steht als fester Anhalt nur gegenüber, daß die vertragsmäßig gebundenen Zollsätze bis zum Erscheinen des neuen Tarifs in Kraft bleiben, daß ferner die Gültigkeit der Verträge erst nach Jahresfrist vom Tage der Kündigung ab erlischt. Rechtswidrigerweise taucht jetzt plötzlich ein Zweifel auf, ob diese Zeit von einem Jahr auch wirklich unter allen Umständen innegehalten werden muß. Es wird behauptet, jeder Vertrag könne bei Zustimmung beider Teile beliebig abgeändert werden, diese Möglichkeit stelle die wirkliche Innehaltung der einseitigen Frist in Frage. Daß damit der Reichsregierung Absichten untergeschoben werden, die sie unmöglich haben kann, liegt zu Tage. Es ist auch nicht einzusehen, wie andere an der möglichst langen Fortdauer der bisherigen Zollsätze interessierte Staaten dazu kommen sollten, freiwillig einem früheren Termin der Aufhebung zustimmen. Alle diese Einwände haben aber die Tatsache nicht auf, daß eine Steuererhöhung in geschäftlichen Kreisen vorhanden ist, die in zahlreichen Beschlüssen und Anfragen zum Ausdruck kommt. Aus einer rheinischen Hafenstadt wird gemeldet, daß dort gegenwärtig größere Speicherbauten im Gange sind, die zu der Annahme berechtigen, die Inhaber der betreffenden Firmen schickten sich auf ein Inkrafttreten der neuen Zollsätze vor dem 1. Januar 1904 ein. Angesichts dieses Tarifstandes wäre es im hohen Grade erwünscht, wenn durch eine amtliche Erklärung der Reichsregierung jeder Zweifel darüber, daß die Handelsverträge vom Tage der Kündigung ab noch ein volles Jahr in Kraft bleiben, beseitigt würde.

Ueber die deutsche Marine veröffentlicht die „Londoner Times“ einen in ansehnlicher Weise gründermäßig deutsch-feindlichen Haltung des Blattes doppelt bemerkenswerten Artikel, worin es u. a. heißt: „Der deutsche überseeische Handel ist lediglich mit Steuermessensstellen fortgeschritten, die deutsche Handelsflotte wächst schnell, und die deutschen Kolonialinteressen sind schwerwiegend. Eine Nation mit ausgedehntem Seehandel und großen Kolonialinteressen aber muß zur See stark genug sein, um ihrer Flagge Achtung zu verschaffen und ihren überseeischen Interessen angemessenen Schutz zu gewähren. Ueberdies sind sowohl Rußland als Frankreich stark zur See. Welche Grenzen an Deutschland, beide sind verbündet. Sind das nicht ausreichende Gründe für Deutschland, um den Wunsch zu begreifen, wenigstens einer von diesen nicht immer allzutrüblich gekannten Mächten zur See gleich zu kommen oder auch beiden veraltet zu wachsen zu sein?“ Die „Times“ treten aus diesen Erwägungen nachdrücklich den in London verbreiteten Behauptungen

entgegen, die deutsche Flottenentwicklung als gegen England gerichtet anzusehen.

Österreich-Ungarn.

Wird es in Ungarn zur Revolution kommen? In Erinnerung früherer Vorgänge und angesichts der unglaublichen Hebereien fast aller magyarischen Blätter gegen Österreich und das Kaiserhaus läßt sich diese Frage nicht von der Hand weisen, wird aber schließlich von guten Kennern des Landes mit aller Entschiedenheit verneint. Ein politischer Veteran, Ivan von Simonyi, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, der das Jahr 1848, die Reaktion unter Bach und das sogenannte Provisorium von 1861 bis 1867 miterlebt hat, versichert in seinem „Westungarischen Grenzboten“, daß keine Revolution zu befürchten ist. Zwar werden die großen Redner und Schreiber im Parlament ihre Hebereien weiter fortsetzen, man wird auch demonstrieren, man wird schwarze Trauerbänder am Arm oder sonstwo tragen, die Blätter werden Skandale erfinden, aber es wird nach Simonyis Meinung zu keiner Revolution und zu keiner Steuerverweigerung kommen. Der Bauer denke nicht daran, Revolution zu machen, weil der Hauptmann seinen Sohn auf deutsch und nicht auf magyarisch in den Arrest schickt. Die Hege werde sich dieses Mal an den größeren Not und Sorge brechen. „Das Ende vom Liede wird doch sein“, so sagt sich der Bauer, „daß wir und unsere Söhne uns stellen und unsere Steuern zahlen müssen. Tun wir es also lieber freiwillig.“ Simonyi macht sich lustig über die Parlamentsgrößen, die nur so lange hegen, schreien und glänzende Reden halten, so lange sie es ohne Risiko ihres Wertes „Ja“ tun können. Das wissen die Bauern, und deshalb werden sie ihnen nicht folgen. Simonyi beklagt schließlich die mangelnde Einsicht und die politische Unfähigkeit der Parlamentarier und die Impotenz der papiernen Verfassungsschablone. Dabei ist er im Innersten seines Herzens liberal und konstitutionell; denn von dem drohenden Absolutismus fürchtet er, daß er unabsehbare Gefahren für Ungarn bringen werde.

Balkanstaaten.

Von amtlich r Seite wird aus Serbien gemeldet: Ein auswärtiges Blatt brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die im Kaiserlichen Prozeß verurteilten Offiziere vor dem Reichsgericht behauptet hätten, daß die verschworenen Offiziere in der Nacht des 10. Juni sich selbstmörderischer Handlungen schuldig gemacht und insbesondere die Hände des toten Königsparades versammelt haben sollten, um sich die an denselben herabhängenden Ringe anzueignen. Diese Ausführungen müssen als unwahrscheinliche Fiktionen bezeichnet werden; weder in den mit den einzelnen Offizieren aufgenommenen und von ihnen unterzeichneten Einzelprotokollen vor dem Untersuchungsrichter, noch in dem Protokoll der Hauptverhandlung befindet sich auch nur eine einzige derartige Äußerung eines der angeklagten Offiziere. Der gerichtliche Schriftführer Oskarski behauptet ferner, daß die Ringe und Schmuckstücke des Königsparades wurden am 11. Juni in dem Nachtclub, wo sie der König und die Königin vor dem Schlafengehen niedergelegt hatten, aufgefunden und worden in der demnach erfolgenden Realisierung des Nachlasses öffentlich versteigert werden. Es ist auch psychologisch unmöglich, daß einer der an den Vorfall beteiligten, den ersten Familien angehörenden Offiziere sich einer solchen Handlungsweise schuldig gemacht haben könnte, wenn man erwägt, daß jeder der Verschwörer damals für sein Leben bangte, da sie jeden Augenblick den Angriff der nicht in die Beschränkung eingeweihten Offiziere und der, wie ihnen wohl bekannt, alarmierten Truppen und einem äußersten Kampf auf Leben und Tod erwarten mußten.

Am Sonntag vormittag wurde in den Kirchen Sofia aus Veranlassung der dasigen wogebenden Kolonne ein Trauerspektakel für die von türkischen Soldaten in Kozleboalen Getöteten abgehalten. Nach Beendigung der Trauerfeier durchzogen noch zu 15000 Kozleboaler die Stadt in einem Trauerzuge, dem schwarze Raben voranzogen wurden. Die von

Wogebenden bewohnten Gebäude zu, ebenfalls schwarze Raben als Zeichen allgemeiner Trauer.

Die „Bil. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Bei Mustafa Pascha ist am Freitag eine ische, aus etwa 100 Personen bestehende Delegation von Insurgenten abberufen und die gesamte mohamedanische Bewegung gelöst worden.

Rußland.

Der Chef der Staatspolizei Witold Subatow wurde plötzlich seines Postens erben und sofort nach dem Gouvernement Tambow verbannt. Die Ursache dieser scharfen Bestrafung ist nicht bekannt, doch der genannte Beamte ist bei den letzten Straßenunfällen in Odesa. Unter den dort verhafteten Räubersführern befanden sich auch zwei alten Subatows, die gegen die allgemeine Dabau nach Aien agitiert hatten. Das Treiben Subatows, dem sich große Massen für Diktatorische ohne Kontrolle zur Verfügung stellten, mit denen er sonderbar schaltete, wurde schon lange beachtet. Einer seiner Beamten wurde unlängst von Subatow bestrukt, dafür Sorge zu tragen, daß irgendwo wieder einmal ein provokiert würden; der Beamte wüßte sich indessen dieser Aufforderung zu entsprechen, worauf er die Anweisung hören bekam, daß dann seines Willens im Amte wohl er mehr lange sein würde. Der Beamte begab sich sofort an eine maßgebende Stelle, um von dem sonderbaren Befehl Subatows Bericht zu erstatten. Die Folge davon war, daß Subatow aufgedeckt wurde, augenblicklich seinen Abschied neberzuschreiben, obwohl er in Begleitung eines Gendarmen-O. K. R. nach dem Gouvernement Tambow abzureisen gezwungen wurde, von einem Gerichtsverfahren soll aus begreiflichen Rücksichten abgesehen werden. Subatow ist von einem einseitigen Reiteranführer als zur Exzellenz emporgestiegen.

Sina.

Neue Entschlüsse über die hinfürige Politik der Kaiserin. Witwe werden unter dem reinen allgemeinen Empörung. Die Kaiserin-Witwe, die auch Anführerin der Ermordung des Reformers Schenisching gewesen ist, die Präsidentin des Kaiserlichen Amtes Prinzessin Hing, zu zwingen, die unvollendeten Pläne Yangus anzuführen, der eine Reihe von 100 Reformen aufgestellt hatte, die angelehnt werden sollten. Der Blyedung Jaansichal und Markschal Ping Su wurden dann von der Kaiserin ersucht, die 100 Reformen festzusetzen, es gelang ihnen aber, die Absichten der Kaiserin-Witwe zu vereiteln, die danach Erhängung der ihr Schenisching verraten hatte, in alle seine früheren Würden einsetzte. Dieses Verhalten der Kaiserin-Witwe wird als das Schlimmste betrachtet, was sie seit der Bestätigung im Jahre 1900 zur Ausrottung der Fremden unternommen hat.

Bermischtes.

Eine furchtbare Panik wurde am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr in dem Zoologischen Garten in Halle durch den während gewordenen Festen „Bubari“ veranlaßt. Durch seine gutmütige und fröhliche Natur, welches durch seine Kunststücke den Besuchern des Gartens schon manche fröhliche Stunde bereitet, wurde zum erstenmale zum Reiten für Kinder benutzt. Alles gerade vier Kinder auf dem Rücken trug, soll ihm in einem ruckeligen Buben eine brennende Zigarre gereicht worden sein. Der Elefant wurde unruhig, ging seiner Wärter durch und trabte dem Stalle zu. Beim Uebersteigen einer eisernen Einfriedigung strauchelte Bubari und die Kinder stürzten herab. Durch das Geschrei der Frauen und Kinder wurde das Tier nur noch unruhiger. Es ging in schnellster Gangart auf den dicht besetzten Konzertplatz zu und warf Fische, Stühle und alles, was in Wege stand, zur Seite. Auch in den Kolonnaden richtete der Elefant große Verwüstungen an. Mehrere Kinder wurden verletzt, eine Dame erlitt einen doppelten Armbruch eine andere brach das Bein. Nun drängte das Publikum in blinden

des Dorfes, der so schrie, ein behender, mäßig großer Mann mit spitzem, rotem Bart und glasblauen Augen, ohne besondere Körperkraft, seine Kraft bestand nur in seinem Rundwerk. Die scharfe Stimme schnitt wie ein Messer den Redefaden eines Bauern mitten durch, so daß dieser fast betroffen schwieg.

„Der Napoleon hat sich zur Armee begeben!“ schrie der Schneider, „jetzt geht's auf Rußland!“

„Und wir haben die Franzosen wieder im Lande, Gott sei's geklagt!“ antwortete der Bauer Graumann, ein stattlicher Mann in mittleren Jahren und einer der vornehmsten im ganzen Dorfe.

„Warum haben wir sie hier?“ zeterete der erste wieder, „weil sie im Schloß so gut aufgenommen werden! Das muß ihnen wohl gefallen! Kein Mensch hat eine Kartoffel, aber für die Feinde gibt's Feste und Bankette beim Herrn Baron von Durand!“ Ein gefährliches Murren entstand, als dieser Name genannt wurde, viele der Bauern spien aus, um ihre Verachtung auszudrücken; Graumann schüttelte den Kopf.

„Du gehst zu weit, Peterreit!“ sagte er zu dem Schneider. „Erstlich hat noch jeder eine Kartoffel, und wenn du nur über Winter gearbeitet hättest, du gerade hättest mehr wie eine. Aber konnte ich dich wohl so weit kriegen, daß du meinen Jungen die Kleider heil machtest?“

Die andern lachten. „Ich habe mehr zu tun, als Euch die Kleider zu flicken!“ schrie Peterreit giftig. „Und von mir wollen wir doch gar nicht reden, sondern von dem da oben!“ Er wies mit geballter Faust in die Richtung des Schloßes. „Kannst du es bestreiten, Graumann, wie fein unser Herr?“ — er sprach dies Wort mit unfählichem Stolz aus — „die Feinde traktiert?“

„Ja, aber darum lassen sie uns auch mehr zufrieden. Wir haben Russen verbrannt und Russeninken geplün-

bert, weil ihnen dort nicht genug gegeben wurde, in ganz Falkenwalde ist noch nicht ein Stall angezündet. Sie bekommen auf dem Gut alles, was sie nur verlangen; der Herr ist reich!“

„Wovon ist er denn reich?“ fragte Peterreit wieder. „Weil es ihm die Franzosen zuerst gaben. Sie haben es aus andern Dörfern zusammengeholet, aber mit dem Herrn Baron teilen sie.“ Wieder entstand ein beifälliges Murren, die Bauern glaubten, was der Schneider ihnen vorschwapte. „Das Geld, das er hat, haben die Franzosen anderen gestohlen und ihm gegeben!“ entschied ein alter, verwitweter aussehender Kerl und schlug mit der eisenharten Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzen. „Er hat ja selber einen Franzosennamen!“

„Widder!“ entgegnete Graumann kurz. „Was die Franzosen einmal haben, geben sie keinem Preußen wieder zurück. Und für seinen Namen kann der Herr nicht sein Großvater ist unter dem Großen Kurfürsten mit allen Ehren eingewandert, damals sind viele Franzosen zu uns nach Deutschland gekommen, weil ihnen in ihrem eigenen Lande der Kopf nicht mehr fest auf den Schultern gefesselt hat. In der Gegend von Berlin gibt es ganze Dörfer, die einen französischen Namen tragen, die Einwanderer haben sie aufgebaut, und unser König hat es ihnen erlaubt, also hat kein Schneider etwas darüber zu reden!“ Er schlug nun auch geärgert und erzürnt auf den Tisch.

„Woher weißt du denn das?“ fragte Sendelat der Alte mit einem lauernden Blick und nahm die Pfeife aus dem zahnlosen Munde. „Du bist ja gefährlich klug!“

„Der Förster Raschke hat es mir erzählt, der ist weit in der Welt herumgekommen und ist einmal in einem solchen Dorf gewesen. Es hat Beauregard geheißen, mitten in der Mark Brandenburg.“

Der Schneider schlug ein gelendes Gesicht auf, das mühsam durch den Raum lang. „Aber Mannche!“ rief er im breitesten ostpreussischen Dialekt. „Der Förster Raschke! Erbarnt dich! Der wird doch nicht anderes sagen, als was sein Herr, der Herr Baron sagt! Na, so was! Raschke steckt ja mit dem Edelmann gänzlich unter einer Decke, er besorgt alles und zeigt den Franzosen die Wege und Stege! Woher kam es denn, daß vor fünf Jahren, 1807, eine Schwadron von unseren Husaren der überlegenen französischen Infanterie in die Hände fiel und bis auf den letzten Mann übergeben wurde nicht bei Falkenwalde? Die hat der Baron verraten, und der Förster hat's besorgt!“

Ein gefährliches Murren entstand jetzt unter den Zuhörern, die Männer ballten die Fäuste, mochte freisten die Kermel auf, als wollten sie auf den Lehnen so gleich losstürzen. Es blieb ein wunder Punkt, dieser Ueberfall einer preussischen Abteilung im Jahre 1807 bei Falkenwalde, obgleich er schon oft genug besprochen und aufgeklärt war; es war ein unglückliches Geßigt gewesen, das mit dem Tode der sämtlichen Preußen, die sich verzweifelt wehrten, endigte, aber niemand trug daran die Schuld, die Uebermacht der Franzosen war ein zu großes Troßdem hatte sich in den Köpfen der Dorfbewohner die Meinung festgesetzt, der preussische Trupp sei durch Verrat vernichtet worden, und diesen Verrat habe niemand anders ausgeübt, als der Franzosenfreund, der Baron von Durand, und sein ergebenen Helfershelfer, der Förster Raschke.

„Kommst du wieder mit dem alten K?“ sagte Graumann unwillig, „die Geschichte ist schon so oft besprochen, laß die doch endlich einmal ruhen! Beweisen kannst du dem Herrn nichts, und wenn es der Baron erzählt, was hinter seinem Rücken gesprochen wird, so

Hast den Ausgängen des Gartens zu, wobei ebenfalls verschiedene Personen verletzt wurden. Mehrere Frauen fielen infolge der Angst und des Schreckens in Krämpfe. Erst als der zufällig anwesende Polizeikommissar Köhler mit Hilfe mehrerer Polizeiergeanten und Soldaten den Kongressplatz absperrte und so die Ruhe herstellte, konnte das inzwischen gefesselte Tier nach und nach so beschwichtigt werden, daß es sich in den Stall bringen ließ. Die Wärter und Beamten des Gartens ließen es an Mut und Umsicht nicht fehlen, ihre Bemühungen, den Elefanten wieder in ihre Gewalt zu bekommen, wurden aber durch das Verhalten des sehr zahlreichen Publikums — es war sogenannter billiger Sonntag — leider sehr erschwert. Ein Wärter erlitt schwere Querschnitten.

Ein Hochstapler, der eine fast romanhaft klingende Vergangenheit hinter sich hat, wurde in Hamburg bei seiner Ankunft mit dem Dampfer „Bahia“ auf Ansuchen des russischen Ministerpräsidenten verhaftet. Graf Nikolaus Savin oder auch Graf de Toulouse-Lautrec war zuerst Offizier im Regiment Garde du Corps in Petersburg und galt als „schneidiger“ Offizier. Er ist 1,85 Meter groß und verkehrte in den ersten Kreisen der Petersburger Gesellschaft. Im russisch-türkischen Kriege wurde er zweimal verwundet und wegen Tapferkeit dekoriert. Wegen einer halben Million Schulden, die allerdings seine Familie bezahlte, mußte er den Rod des Gardeoffiziers aussuchen und widmete sich der Verwaltung seiner Güter. Bald aber verließ er sich zu großen Verschönerungen und Betrugereien, die ihm lebenslängliche Verbannung nach Sibirien eintrugen. Mehrere Male entkam er aus Sibirien, wurde aber von den Staaten, wohin er sich geflüchtet hatte, ausgeliefert. Im Jahre 1893 entkam er nach Amerika, um hier in Chicago Aufenthalt zu nehmen, bis der Krieg auf Kuba ausbrach, in dem er auf Seiten der Amerikaner kämpfte. Schließlich ging er als Vertreter einer amerikanischen Firma nach Spanien. Hier und in Portugal beging er wieder Fälschungen und Betrugereien, bis er in Lissabon verhaftet wurde, wo man ihn festhielt, weil man seine Vergangenheit erfuhr. Er wurde auf Ansuchen der russischen Regierung abgehoben und nun in Hamburg bei seiner Ankunft verhaftet. Russische Geheimpolizisten überwachten ihn auf dem Dampfer „Bahia“, der ihn nach Hamburg brachte. Graf Savin hat auch in Bremen vor einigen Jahren Betrugereien ausgeführt. Er protestiert energisch gegen seine Auslieferung nach Rußland. Er ist verheiratet mit einer französischen Gräfin, die mit einem Kinde bei ihren Angehörigen in Frankreich lebt. Beim Verhör in Hamburg gab er auch an, daß Stambulow ihn aussersehen gehabt hätte, für den bulgarischen Thron (!), der Tod Stambulows habe nur die Ausführung verhindert.

Das Berliner Verbrecheralbum enthält nach den Angaben des städtischen statistischen Jahrbuches 22348 Photographien, nach dem Stande vom Anfang dieses Jahres. Seit dem Jahre 1898 ist diese eigenartige Sammlung um etwa 4600 Stück vermehrt worden. Im einzelnen enthält es jetzt die Bilder von 2834 Eindringern außer 527 Eindringern, die es sich zur Spezialität gemacht haben, in Wäden und Keller einzubrechen, und fast 10000 Betrüger und Repper sind jetzt 2274 aufgenommen. Es folgen: 1933 Prostituierte, 1772 Taschendiebe, 1762 Zuhälter, 1294 Schlafstellen Diebe usw. Weniger reichlich vertreten sind Mörder mit 82, Räuber 148, Hotel Diebe 168, Fledderer 202, Kollidiebe 256, Poletodiebe 412, Fahrradmörder 237, Bauernfänger 436, Hochstapler 89, Fälschmünzer 112 usw. Mit dem Laden- und Marktdiebstahl befaßten sich nur 91 Männer, aber 887 Weiber. Als Verchiedene ohne Spezialität werden 3832 gezählt, als „internationale Verbrecher“ 212. Von auswärts sind 1302 Photographien eingekauft, von Landstreichern 443. Retognosziert wurden 125 Verbrecher und

zwar 38 Betrüger und Repper, 20 Schlafstellen Diebe usw., während nur drei Personen identifiziert wurden.

Die deutsche Austerfischerei. Die deutsche Auster hat, nachdem am Ende der vorigen Austerfischerei die Vergiftungen der englischen Auster überall die größte Beunruhigung hervorriefen, das Interesse der Austerfirmen, die früher nur fremdländische Auster führten, auf sich gezogen. Eine Untersuchung der Austerbänke auf den Watten der holsteinischen Küste hat jüngst ergeben, daß dieselben nun wieder einen guten Bestand marktfähiger Ware aufweisen. Seit einem Vierteljahrhundert schwebte ein Auster über diesen ehemals so ertragreichen Austerbänken. Die holsteinische Auster, wie sie fälschlich im Süden genannt wird, war nach und nach eine Seltenheit geworden. Ende der 70er Jahre waren die Erträge so gering, daß ein Eingehen der Bänke befürchtet wurde. Damals ließ der preussische Fiskus als Besitzer eine 20-jährige Schonzeit eintreten. 1891 glaubte man dann wohl, den Fang wieder aufnehmen zu können, aber es stellte sich heraus, daß die Bänke stark verandert und überwuchert waren, sodaß die Austerbrut nicht gedeihen konnte. Eine Reinigung erwies sich als nutzlos. Es wurden alsdann in den Jahren 1894 bis 1896 sechs Millionen ein- und zweijährige Auster im Wattenmeer ausgesetzt, welche mit Zustimmung der französischen Regierung von den Austerbänken in Arcachon geliefert wurden. Der Versuch mißlang aber völlig, alle ausgesetzten Auster gingen zu Grunde. Die milden Winter der letzten Jahre wirkten indes außerordentlich günstig auf die Austerbänke, sodaß man jetzt wohl, bei Beginn der Saison, auf einen ergiebigen Ertrag der Austerfischerei rechnen darf. Die Austerbänke sind Staats Eigentum, sie werden jedoch auf längere Zeit an Privatleute verpachtet.

Das Mischen der Sterne gehört zu den Naturerscheinungen, die der Mensch, solange er auf der Erde lebt, tagtäglich zu beobachten Gelegenheit hat, für die er aber doch noch keine sichere Erklärung hat finden können. Erst in den letzten Jahren hat man sich mehr darum bemüht, zum Verständnis dieses Vorganges zu gelangen. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen führen namentlich zu dem Schluß, daß das Funkeln der Sterne mit Bewegungen in den oberen Luftschichten zusammenhängt, also nicht etwa eine Eigenschaft des Lichts der Sterne selbst ist, noch an der Beschaffenheit unseres Auges liegt. Durch eingehende Forschungen an dem St. Nikolaus-Observatorium in Petersburg ist nun der Versuch gemacht worden, noch tiefer in den Zusammenhang einzudringen. Als Grundlage wurden die Beobachtungen von Doppelsternen benutzt, die durch ein Fernrohr zu Doppeln gemacht worden, noch tiefer in den Zusammenhang einzudringen. Als Grundlage wurden die Beobachtungen von Doppelsternen benutzt, die durch ein Fernrohr zu Doppeln gemacht worden, noch tiefer in den Zusammenhang einzudringen. Als Grundlage wurden die Beobachtungen von Doppelsternen benutzt, die durch ein Fernrohr zu Doppeln gemacht worden, noch tiefer in den Zusammenhang einzudringen.

Eine Hunde- und Kapenschlächterei in Budapest. Aus Budapest wird berichtet: In letzter Zeit mehrten sich bei der Budapest Polizei in auffallender Weise die Anzeigen, daß gut genährte, wertvolle Hunde gestohlen worden seien. Jetzt gelang es der Polizei, den Dieb auszuforschen und eine Hunde- und Kapenschlächterei und Hunde- und Kapensfleischauslocheri aufzudecken. Der Gauner hat nämlich im Vereine mit mehreren Gefährten

Hunde und Kapen abgefangen, dieselben geschlachtet und deren Fleisch als Hammel-, beziehungsweise Hasenfleisch, an arme Leute und kleine Wirte verkauft. Die Schlächterei befand sich in der Wohnung des Tagelöhners Josef Nebel. Er wurde dabei erwischt, als er gerade einem geschlachteten prächtigen Neufundländerhund das Fell abzog. In einem großen Kessel kochten die Viertel eines bereits geschlachteten Foxterriers, dessen Fell zum Trocknen an einem Strick über dem Herde aufgehängt war. In einer Bratpfanne schmort das Fleisch einer Kappe. Nebel gelang es, als die Polizei in das Zimmer eintrat, durch eine Hintertür zu entkommen. Seine Verfolgung wurde eingeleitet. Nach Angabe der Geliebten des Nebel hat derselbe bisher 60 Hunde und etwa 30 Kapen geschlachtet. Mit dem Fleisch hausierte er in den Arbeitervierteln, wo er das Hundefleisch den Arbeitern als Hammelfleisch, das Kapenfleisch als Hasenbraten verkaufte. Das Geschäft soll einen ziemlichen Nutzen abgeworfen haben.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 28. Septem' er 1903, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Marktpreis	Wachst.
Ochsen (Kauftrieb 247 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	59-62	69-72
2. mäßig genährte, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	40-43	70-74
3. junges Fleisch, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	36-38	66-68
4. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	32-34	62-64
5. gering genährte jeden Alters	28-31	54-57
Kälber und Kühe (Kauftrieb 143 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	37-40	65-69
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-36	63-64
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	31-33	58-60
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	29-30	56-57
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	52
Bullen (Kauftrieb 182 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-41	64-68
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	36-38	60-63
3. gering genährte	32-34	57-59
Kälber (Kauftrieb 271 Stück):		
1. fettsüßliche (Bollschmauch) und sehr Saugkälber	51-53	73-78
2. mittlere Wäse und gute Saugkälber	49-50	70-72
3. geringe Saugkälber	44-46	66-69
4. Ältere gering genährte (Grasser)	—	—
Schafe (Kauftrieb 953 Stück):		
1. Wollschmmer	39-40	75-78
2. jüngere Wollschmmer	37-38	72-74
3. Ältere Wollschmmer	35-36	69-71
4. mäßig genährte Sommer- und Winter (Wollschmmer)	—	—
Schweine (Kauftrieb 1702 Stück):		
1. Fettfleisch	45-46	69-80
2. vollfleischige der fetteren Rassen und besser Ausgewählte im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	44-45	58-59
3. Fettfleisch	42-43	56-57
4. gering entwickelte, leichte Samen und Eier	40-41	53-54
5. Ausländ. geschlachtete Dorspinner	—	—

Wachstumsverlauf: Ochsen, Kälber und Kühe und Bullen fett, Kälber und Schafe gut, Schweine langsam.

Eisenbahnfahrplan

vom 1. Mai 1903.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,12† 6,55 9,30* 9,35† 10,26* (11,30 nur Sonn- und Festtags) 1,14† 3,42 5,2† 6,2† 7,48* 9,16† 11,52* (f. auch Riesa-Röbberau-Dresden)

Leipzig 4,46* 4,55† 7,14† 8,54* 9,40† 11,51* 1,0† 2,58 4,59* 7,18† 8,23* (10,49 nur Sonn- und Festtags) 12,50

Chemnitz 5,0† 9,0† 10,42* 11,50† 2,55† 6,30† 8,58* 10,8†

Erfurtwerba und Berlin 7,0† 8,57 12,12 bis Erfurtwerba, 1,36† 5,15† und 9,57† bis Erfurtwerba

Röbberau 4,49† 7,12† 9,50 10,5† 6,13† 9,35† bis Baumstädt

Röbberau 4,0 7,15† 8,4† 10,42† 2,10† 3,38 5,51 8,1* 10,36 12,12

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,45* 7,8† 8,53* 9,36† 10,54† 11,30* 12,56† 3,48 4,58* 7,13† 8,21* 9,29† (10,48 nur Sonn- und Festtags) 12,45

Leipzig 6,51 9,17† 9,29* 10,35* (11,30 von Leipzig nur Werktags außer am 30. Mai und 2. Juni) (11,37 nur Sonn- und Festtags) 1,9† 3,35 4,55† 7,45* 8,11† 11,52* 2,3†

Chemnitz 6,34† 8,5* 10,36† 3,7† 5,39† 7,58† 8,8* 11,49†

Erfurtwerba 6,40† (10,31 nur Werktags von Erfurtwerba) 10,41* 11,49† 3,4 6,5† 8,3† 11,19†

Wolffen 6,30† 8,49 12,28† 3,34† 5,16† 11,4† vom Baumstädt

Röbberau 1,42 4,20 6,45† 9,21 11,22† 2,38† 3,57* 5,28 11,25

Abfahrt von Röbberau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 2,27† 3,49* 10,46† 1,3*
 Berlin 4,20† 7,28† 8,21* 3,49† 4,18* 11,10†
 Riesa 1,20 4,28 6,38† 9,10 11,10† 2,31† 3,58* 5,28 11,16

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit † bezeichnetenzüge fahren die IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und Festtagen nicht in Wegfall.

kannst Du noch wegen Verleumdung angefaßt werden. Willst Du denn durchaus ins Loch?"

Das wollte nun der Schneider nicht, trotzdem heßte er weiter. „Der Förster ist alles im Schloß, und seine Tochter, die Anna, hat's bei der alten Enäbigen gut. Warum gerade die?"

„Weil sie Deine ungeschickte Dirne, die Marie, nicht brauchen konnten“ antwortete Graumann kurz. „Du tust so wütend auf den Herrn Baron, trotzdem hast Du Deine Tochter der Mutter vom Herrn als Kammerjungfer angeboten; daß die Marie jeden Keller entzweischlägt, den sie in die Finger bekommt, dafür können die im Schloß nicht.“

Ueber die harten Gefächter der Bauern zog ein Lächeln, Graumann galt viel bei ihnen, und wenn sie auch alle dem Schneider zustimmten gegen den Gutsherrn, so freuten sie sich doch, wenn auch Peterreit etwas Unangenehmes zu hören bekam.

Die Jornebröte lief dem Schneider über das fahlgelbe Gesicht bis in den spitzen Bart hinein. „Ueber die Marie brauchst Du nicht zu reden,“ entgegnete er, „Dir hat sie noch nichts entzweischlagen. Und Du kommst immer mit etwas anderem und willst durchaus von dem Herrn Baron ab. Das macht das schlechte Gewissen. Da im Schloß bleibt noch genug, was nicht aufgeklärt ist.“

„Das wäre?“ fragte Graumann, der ebenso starrköpfig war, wie sein Gegner. Der Schneider jähste an den Fingern. „Erstlich das Licht, das alle Nacht in der Turmspitze brennt. Wozu ist denn das anders, als den Franzosen den Weg zu zeigen, damit sie in der Dunkelheit die wenigen Preußen überfallen und niederschießen können!“

„Ne“, sagte der Alte, der dorthin gesprochen hatte, „jetzt redest Du doch Unsinn, Schneider. Das Licht ist immer gewesen, solange Schloß Falkenwalde steht. Ich

bin hier geboren, und als ich noch ein Schullunge war, hatte der Großvater von diesem Baron schon alle Nacht das Licht in der Turmspitze. Es soll ja ein Gelöbniß sein, die vornehmen Leute haben solche Verdrehtheiten, und wenn sie dann auch das Licht gennuerweise verschwelen, daraus machen sie sich nichts, sie sind ja reich genug. Das Licht war immer und hat mit den Franzosen nichts zu tun, damals dachte kein Mensch an den Napoleon.“

„Dann war es der Krieg mit den Polen“ entschied der Schneider, der einmal alles besser wußte. „Das Licht hat immer dazu gebietet, die Menschen zu verraten, es sind oft genug Grenzgefechte mit den polnischen Nachbarn gewesen. An das Gelöbniß glaube ich durchaus nicht, es wird gesagt, aber, erbarm' dich, so ein Unsinn! Und der Herr Baron von Durand hält's einmal gegen die Preußen mit allen ihren Feinden, mit den Franzosen und den Polen, sagt man doch jetzt, er würde eine von den Seltnißtas aus Groß-Rauschen heiraten!“ Der Sprechende, der mit dem Rücken hart an dem weit geöffneten Fenster saß, bemerkte nicht, daß von außen her ein kräftiger Mann in Forstuniform an das Fenster herantrat, den Raum überblickte, und ohne sich durch einen Laut zu verraten, interessiert zuhörte.

„Das fehlte gerade noch!“ entgegnete Graumann nun auch erschrocken und unwillig. „Die Seltnißtas! Diese verschuldeten, verpfunderten Weiber, die mit jedem französischen Offizier schöntun! Der Baron wird sich hüten! Das glaube ich nicht eher, als bis ich es sehe!“

Fortsetzung folgt.

A. Messe,

Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
Ab- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldnoten;
Spendefreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung " 3%
Bareinlagen viertelj. " 4% } p. a.

D. Morgenstern

Hauptstrasse 39
Kaufhaus grössten Stils für
Buz, Posamenten, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren-Artikel, Arabatten, Wäsche, Schirme, Korsetts, Tapissiererei, Strumpfwaren und Tricotagen.

Große Gesamt-Abchlüsse
durch mehrere verwandtschaftliche Geschäfte.

Hervorragend billige Verkaufspreise! Strengste Reellität! Unübertroffen stets abwechselnde Auswahl!
Aufmerksamste Bedienung!

Jeder Artikel wird mit der Sorgfalt eines **Spezial-Geschäftes** gepflegt, daher mein Unternehmen völlig außerhalb des Rahmens eines Warenhauses liegt.

Eröffnung Anfang Oktober!

Kirchennachrichten für Riesa.
Mittwoch, den 30. September c., abends 8 Uhr **Gibelkranz** im Pfarrhaussaal über Joh. 5, 12-20 (Pastor Durthardt).

Ein **Bund Schlüssel** am Sonnabend in Riesa verloren. Abzugeben bei **Ernst Töpfer, Reithain.**

3000 Mk.
sodort auf ein neugebautes Geschäftsgrundstück als zweite Hypothek hinter 10 000 Mk. aufs Band gesucht. Offerten unter **K. K. 3000** in die Exped. d. Bl. erbeten.

10- bis 12000 Mark
als Hypothek auf hiesiges landwirtsch. Grundstück für sofort oder später gesucht. Offerten unter **F. 03** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Nov. mber ein **sauberes, nicht zu junges Mädchen,** welches schon in Stellung war.
Herr Dr. Wautsch, Eiserwerk

Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener **Großknecht** wird für sofort zu mieten gesucht von **Gutsbesitzer Lieb'gan, Röhren.**

Gehaus mit Zigarren- u. Materialwarengeschäft ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Großhain, Schloßstr. 24.

Tauben!
sind umgänglich zu verkaufen
Eisenstr. Nr. 11.

Am 1. Oktober fällige Coupons und verloste Wertpapiere werden bereits von heute ab **spesenfrei** eingelöst.
Riesa, 14. September 1903.
Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Grubann & Ancke
vormals Ottomar Wartsch
Seifenfabrik, Riesa
nur Bahnhofstraße 13
empfehlen hierdurch ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: **Handwaschseifen**, sowie alle Sorten industrielle **Seife u. Fette!**
Versand auch in kleinen beliebigem Quantitäten
direkt an Private frei ins Haus, nach auswärtig frei Bahnstation.
Telephon 123.

Wie neu und dabei sehr billig
kriegt man im Haushalt mit **Brauns'schen Blusenfarben:** baumwollene u. halbhobene Blusen, Wäscheleinen etc.
Brauns'scher Crömerfarbe: Gardinen, Vorhänge, Spitzen, gefärbte Decken.
10 Pf. nur
loftet eine Bluse schön und echt zu färben.
Nurlich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen. (Schuhmarke: Schleife mit Krone.)
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Cuedlinburg.**

Steinfeker
werden gesucht nach **Annaberg im Erzgeb.**
Franz Weidhag, Steinfeker, Buchholz.

Palmin
reine Pflanzenbutter
als durchaus vorzüglicher Erzeugnis der doppelt so teuren Kochbutter ist eben bewährt.
Dringende Warnung!
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin** Kochbutter, sind meist schlecht und ranzig.

Im Pensionat Dietrich,
Meißen, Markt 2, finden noch 2 junge Mädchen Aufnahme. Bistritzschule und praktische Ausbildung. Sorgfältigste Überwachung, anerkannt vorzügliche Kost, frei und gesund gelegene Wohnung. Beste Referenzen.
Prima Mariafemer Braunkohlen (Dobbsch)
verkauft in allen Sorten billig ab Schiff in Riesa **Oskar Gantsch.**
Gute Federbetten, lang u. breit, 24 Mk., empfiehlt **Rastanienstr. Nr. 25**
6 neue **Damen-Puppen** für Schneiderinnen passend, verkauft **Eckhardt, Weitzstr. 27.**

Wieder vorrätig:
Militärhemden 1,20 Mk.
Männer-Haarehemden 1,50 "
Frauenhemden 1,20 "
Reinl. Handtuchstoff, Elle 0,25 "
Haare schöne Qual., Rtr. 0,43 "
Reformschürzen für Dame und Kinder empfiehlt
M Schwartz, Rismarktstr. 45.
Keine Spesen. Keine Ladenmiete.

Meine gerösteten **Kaffees**
zu Mk. 1.-, 1,20 und 1,60 pro Pfd. sind von unübertroffener Qualität. Ich bitte einen Versuch zu machen.
J. L. Wittschke Nachf.

Kupfervitriol,
ganz und gewaschen, empfiehlt billigst die **Zentral-Drogerie von Oskar Förster, Sternwacher 204.**

Drainage-Röhren
in allen Belten empfiehlt
E. Krauspe,
Dampfschleifer **Steina u. Stauchp.**

Patent-Glanzwichse
"Macht die Schuhe ohne Bürste so glänzend."
Alleinverkauf:
Carl Grossmann,
Baufigerstr. 5.

Neuen Viehfutter-Dämpfer
verkauft umständehalber sehr billig. Abreisen wolle man in der Exped. d. Bl. unter "Fütterdämpfer" niederlegen.